



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2009

mit Jahresbilanz 2008

Quartiersmanagement Pankstraße

Stand: 19.12.2008

L.I.S.T. GmbH
Quartiersmanagement Pankstraße
Prinz-Eugen-Straße 1
13347 Berlin

Telefon: +49-30-74 74 63 47
Fax: +49-30-74 74 63 49
E-mail: qm-pank@list-gmbh.de
Internet: www.pankstrasse-quartier.de

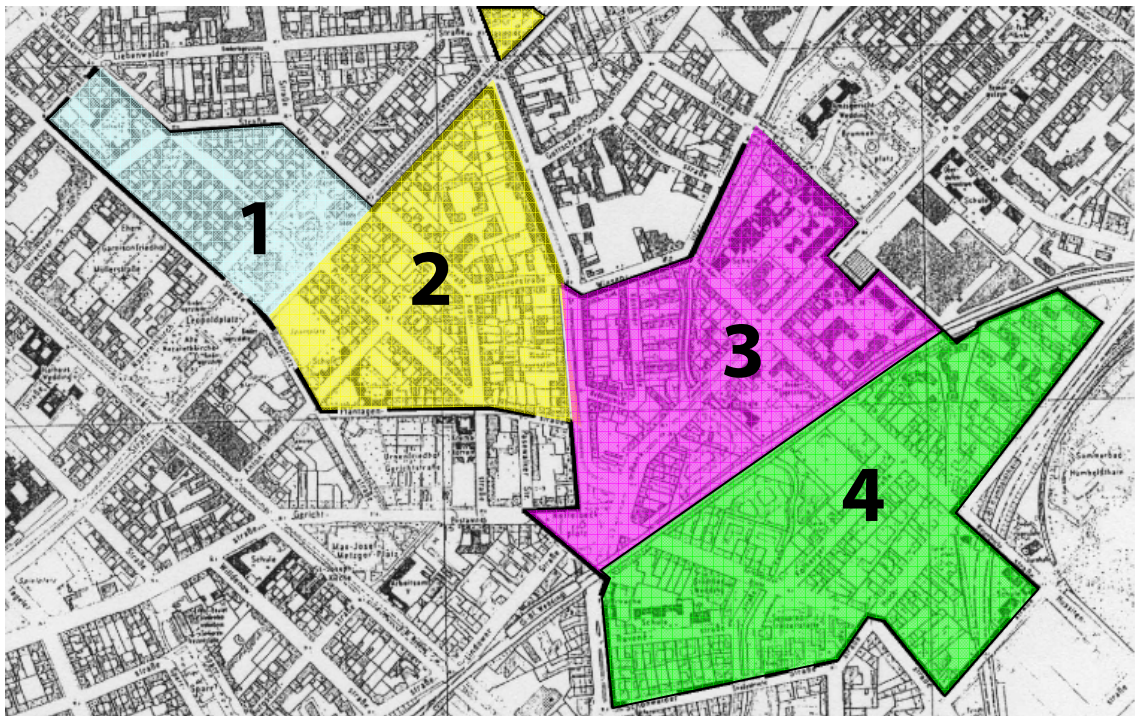
Inhaltsverzeichnis

1	ALLGEMEINER TEIL	3
1.1	Gebietskarte	4
1.2	Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes	5
1.3	Stärken und Schwächen des Quartiers	9
1.3.1	Stärken und Potentiale	9
1.3.2	Schwächen und Defizite	10
2	BILANZ UND ANALYSE DES JAHRES 2008	11
2.1	Zielsetzung des Bilanzjahres 2008	12
2.2	Auswertung der Projekte, strategischen Partnerschaften und Themenfelder	14
2.2.1	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1)	14
2.2.2	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)	16
2.2.3	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z 3)	17
2.2.4	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)	19
2.2.5	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadteilkultur“ (Z 5)	22
2.2.6	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)	24
2.2.7	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z 7)	25
2.2.8	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8)	27
2.2.9	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z 9)	28
3	KONZEPT FÜR DAS JAHR 2009	31
3.1	Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	32
3.2	Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	34
4	ANHANG	36
4.1	Projektblätter (Schlüsselmaßnahmen)	37
4.1.1	Jobleitstelle	38
4.1.2	HIPPY	39
4.1.3	Sprachstube Deutsch	40
4.1.4	Offenes Haus „Max 14“	41
4.1.5	Freizeit rund um die Kolberger	42
4.1.6	Gemüsetransformator	43
4.1.7	Frauenfrühstück	44
4.1.8	Kiezmütter	45
4.1.9	Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung der Spielplätze in der Adolfstraße, Schönwalder- und Ravenéstraße	46
4.2	Maßnahmenkatalog	47

1 Allgemeiner Teil

1.1 Gebietskarte

Abbildung 1: Abgrenzung des QM-Gebietes Pankstraße



1.2 Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes

Das Quartiersmanagement im Gebiet Reinickendorfer Straße/Pankstraße wurde Anfang 2002 eingerichtet. Das rund 73 Hektar große Areal liegt im Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding, westlich des Humboldthains. Wesentliche Kriterien für die Ausweisung waren die hohe Arbeitslosigkeit, der hohe Ausländeranteil, das geringe Einkommensniveau aber auch das Engagement verschiedener Initiativen im Gebiet. Der Zuschnitt des Quartiers ist bestimmt durch die Lage der vorhandenen Standorte sozialer Infrastruktur (insbesondere Schulen).

Mehrere stark befahrene Verkehrsachsen durchschneiden und begrenzen das Gebiet. Weitere prägende Elemente sind das Flüsschen Panke, die Ringbahn sowie der Leopold- und Nettelbeckplatz.

Die Baustruktur des Quartiers ist äußerst heterogen. Zwar finden sich einige Abschnitte mit kompakter gründerzeitlicher Bebauung, der Großteil des Gebiets ist jedoch durch eine Mischung von Alt- und Neu- Wohn- und Gewerbebauten geprägt. Das Gebiet stellt somit keine zusammenhängende städtebauliche Einheit dar.

Aufgrund des gewählten Gebietszuschnitts zerfällt das Quartier in unterschiedliche Teilgebiete, die jeweils eine andere Ausrichtung auf verschiedene Stadtteilzentren haben (siehe Abbildung S. 4).

Das **erste Teilgebiet** um den Utrechter Platz nordwestlich der Nazarethkirchstraße ist Teil eines relativ homogenen gründerzeitlichen Viertels, das seine Identität aus der Nähe zum zentralen Leopoldplatz zieht. Durch verschiedene bauliche Maßnahmen, wie etwa die Neugestaltung des Utrechter Platzes und des nördlichen Leopoldplatzes, konnte das Gebiet in den vergangenen Jahren aufgewertet werden. Zu kämpfen hat das Gebiet mit Drogenhandel im öffentlichen Raum, insbesondere im Umfeld diverser Vereinslokale.

Das **zweite Teilgebiet**, der so genannte Antonkiez, umfasst das Dreieck zwischen Reinickendorfer-, Schulstraße und Gerichtstraße. Dieses Gebiet ist hauptsächlich zur Mülkerstraße hin orientiert. Der im Norden liegende Nauener Platz hatte bislang keine bauliche oder identitätsbildende Attraktivität. Mitte 2005 wurde das QM-Gebiet um das am Nauener Platz liegende Haus der Jugend mit den davor liegenden Freiflächen erweitert. Im Jahr 2008 haben die Bauarbeiten zur Neugestaltung des Platzes begonnen.

Südlich des Nauener Platzes liegt der „Wittlerblock“ mit einem großen Wohnungsneubau aus den 90er Jahren und der denkmalgeschützten ehemaligen Brotfabrik „Wittler“, die als Dienstleistungskomplex umgebaut wurde. Der Komplex beherbergt nun eine Senioren-Pflegeeinrichtung. Die die Fabrik umgebenden Sozialbauten an der Reinickendorfer Straße haben mit massiven Strukturproblemen zu kämpfen.

Neben dieser Konzentration von Neubauten finden sich im Teilgebiet vorwiegend gründerzeitliche Strukturen, wenngleich auch hier immer wieder Lückenschlüsse vorhanden sind. Die Gebietsstruktur ist damit weniger homogen als im ersten Teilgebiet. Den vorhandenen Grün- und Freiflächen mangelt es zudem noch an Aufenthaltsqualität. Differenzierte verkehrsberuhigende Maßnahmen, die zur Aufwertung des Gebietes beitragen könnten, wurden bisher nicht ausgeführt.

Das **dritte Teilgebiet** wird durch die Reinickendorfer- und Wiesenstraße sowie die Ringbahn begrenzt und vom Pankegrünzug durchzogen. Während der Norden des Teilgebietes durch Neubauten der 50er und 60er Jahre geprägt ist, findet sich im Süden eine Mischung aus Gründerzeitbebauung, ungeordneten Gewerbestrukturen und öffentlichen Einrichtungen, sodass sich ein äußerst heterogenes Bild ergibt. Der am Rande des Teilgebiets liegende Nettelbeckplatz wurde bis 2006 umgestaltet. Im Jahr 2008 wurde mit der Bürgerbeteiligung zur Aufwertung von Grünflächen entlang der Panke zwischen Gericht- und Schönwalder Straße begonnen. Das Gebiet hat den Charakter eines städtebaulichen Zwischenraums und bietet darum geringe Identifikationsmöglichkeiten für die Bewohner. Daraus folgt auch ein Mangel an sozialer Kontrolle.

Das **vierte Teilgebiet** südöstlich der Ringbahn orientiert sich stärker zum Stadtteilzentrum Gesundbrunnen. Auch der Nettelbeckplatz hat eine gewisse Bedeutung. An der Hochstraße wechseln sich blockweise Baustrukturen der Gründerzeit mit Nachkriegsbauten, Bauten der 80er Jahre sowie Brachflächen ab. Das Neubaugebiet an der Kolberger Straße erfuhr durch die Umgestaltung eines Spielplatzes und die Fertigstellung des Pankegrünzugs eine bauliche Aufwertung. Nach wie vor sind aber erhebliche Strukturprobleme vorhanden. Die Gerichtstraße mit verschiedenen Betrieben, Gewerbehöfen und dem leerstehenden Stadtbad hat ein gewisses Entwicklungspotential.

Das gesamte QM-Gebiet zeichnet sich aufgrund seines Zuschnittes durch eine äußerst heterogene Struktur aus. Generell stehen die einzelnen Teilgebiete stärker in Verbindung mit umgebenden, nicht zum Quartiersmanagementgebiet gehörenden Flächen, als dass sie untereinander einen Zusammenhang bilden.

Gebietstyp	– Einfaches Quartier in der westlichen Innenstadt, 15.171 Einwohner
Stadträumliche Situation/Baustruktur	<ul style="list-style-type: none"> – Sehr heterogenes Gebiet mit Wohn- und Gewerbeflächen, eher einfache Wohnqualität, Gründerzeitbebauung sowie Neubauten seit den 60er Jahren – Gute Anbindung an den ÖPNV, angrenzend an das QM-Gebiet sind die U-Bahnhöfe Leopoldplatz, Nauener Platz und Wedding sowie die S-Bahnhöfe Humboldthain und Wedding – Starke innere Gliederung u.a. durch die Ringbahntrasse – Grün- und Freiflächen konzentriert entlang der Panke, am Leopoldplatz und am Nauener Platz
Wohnungsmarkt	– Wohngebäude im gestreuten Privatbesitz

Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

- Einfache Wohnlage
- 6-Monats-Wohnungsleerstand: 10,3% (seit 2006 nahezu unverändert), entspricht 803 Wohnungen
- 41,6% der Bewohner im QM-Gebiet sind ausländischer Staatsangehörigkeit (Berlin: 14%)
- 64,3% der Bewohner haben einen Migrationshintergrund (Berlin: 25,7%)
- 38,3% der Ausländer ist türkischer Nationalität, das entspricht 16% der Bewohner

Altersstruktur

- 22,2% der Bewohner sind unter 18 Jahren (Berlin: 14,6%)
- 18-45 J.: 46% (Berlin 40,3%)
- 45-55 J.: 13,1% (Berlin 14,7%)
- 55-65 J.: 8,2% (Berlin: 11,9%)
- über 65 J.: 10,1% (Berlin: 18,5%)

Arbeit/Soziales

- 44,5% der Bewohner empfangen Transfereinkommen (Berlin: 19,83%)
- 11,9% der Bewohner sind arbeitslos nach SGB III/II (Berlin: 7,11%)

Wirtschaft

- Hoher Anteil ethnischer Gewerbetreibender (v.a. Familienbetriebe) mit Angeboten im unteren Preissegment, hoher Leerstand
- Die Kaufkraft pro Einwohner liegt bei 15.476 Euro (QM Gesamtberlin: 14.692 Euro, Berlin: 16.508 Euro)

Schule und Bildung

- Vier Grundschulen, drei Oberschulen, eine Sprachheilschule, eine VHS, eine Musikschule und eine Jugend-Kunstschule im QM-Gebiet
- 1.940 Grundschüler, 1.140 Oberschüler
- Sprachprobleme, Schüler aus bildungsfernen Gesellschaftsschichten und mangelnde Beteiligung der Eltern
- In den Grundschulen zwischen 75 und 91 % Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache, in den Oberschulen zwischen 24 und 78 % Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache
- Zwischen 68 und 75 % der Grundschüler erhalten Lehrmittelbefreiung

Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur

- Achtzehn Kindertagesstätten
- Vielzahl von Initiativen und sozialen Einrichtungen für verschiedene Zielgruppen
- Mangel an sozialen Einrichtungen östlich der Pankstraße

Alltagsversorgung

- Starkes Auftreten gesundheitlicher Probleme bei Kindern
- Drogen- und Alkoholprobleme bei Erwachsenen und Jugendlichen
- Gute Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs im Gebiet. Die Einzelhandelsangebote sind einfach und gering diversifiziert. Weiterreichende Angebote und öffentliche Dienstleistungen in den nahen Zentren Müllerstraße (u.a. Kaufhäuser, Rathaus Wedding) und Gesundbrunnen

1.3 Stärken und Schwächen des Quartiers

1.3.1 Stärken und Potentiale

Der Pankegrünzug, grüne Stadtplätze und Spielplätze und die an das Gebiet angrenzenden Parkanlagen (Schillerpark, Humboldthain) bieten gute Erholungsmöglichkeiten. Mehrere Anlagen werden im Moment neugestaltet und so in ihrer Aufenthaltsqualität verbessert. Mit der baulichen Veränderung des Nauener Platzes im Norden des Gebiets entwickelt sich zurzeit ein städtebaulicher „Leuchtturm“ im Gebiet, von dem eine Imageverbesserung des Standorts erwartet werden kann.

Öffentliche und soziale Einrichtungen sind vorhanden. Schulen, Kindertagesstätten, Moscheen, Kirchen, Ärzte und Krankenhäuser sowie die Einrichtungen des Bezirksamtes Mitte sind gut erreichbar. Zuletzt ist im „Wittlerblock“ eine neue Pflegeeinrichtung entstanden.

Nahe Einkaufszentren und der Einzelhandel auf der Müllerstraße bieten gute, auch ethnisch spezialisierte Einkaufsmöglichkeiten. Die Müllerstraße wird ab 2009 durch das Programm „Aktive Stadtzentren“ gefördert, wodurch positive Wirkungen auch für das QM-Gebiet zu erwarten sind. Weitere Vorteile ergeben sich aus der Nähe zur Innenstadt. Das Gebiet besitzt eine sehr gute Verkehrsanbindung sowie regelmäßig verkehrende Bus-, Tram-, U- und S-Bahn-Linien. Vereinzelt wurden in den 80er Jahren verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet.

Teilweise bestehen gut funktionierende Nachbarschaftsnetze, auch über die Gebietsgrenzen hinaus. Eine Reihe von Initiativen und eine Vielzahl engagierter Bewohner und Akteure setzen sich für die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez und der Probleme der Bevölkerung ein.

Von Vorteil ist auch die gute Wohnatmosphäre vor allem in den Altbauteilen des Gebietes. Zurzeit wird eine Reihe von Häusern auf der Schererstraße von einem privaten Investor saniert. Die Neugestaltung mehrerer Spielplätze im Gebiet wird zur Verbesserung des Wohnumfeldes führen.

Im Einzugsbereich des Gebietes sind in jüngster Zeit Kultur- und Veranstaltungsorte entstanden (UferHallen, ExRotaprint), die zur Aufwertung des Standortes beitragen.

Mehrere Schulen im Gebiet sind durch ihre besonderen Schwerpunkte und Aktivitäten Berlinweit und teilweise auch darüber hinaus bekannt.

1.3.2 Schwächen und Defizite

Der öffentliche Raum ist an einigen Orten des Gebiets durch hohe Verschmutzung und Verwahrlosung gekennzeichnet. Verursacht ist dieses Problem nicht nur durch die Bewohner. Im vergangenen Jahr waren insbesondere der Utrechter Platz und der Leopoldplatz betroffen. Hervorzuheben ist auch die mangelnde Pflege einiger Grünflächen. Drogen- und Alkoholkonsum sowie Drogenhandel auf öffentlichen Plätzen und auf Spielplätzen verbunden mit Gewaltausübung und Kriminalität führt zu großer Unsicherheit insbesondere bei Kindern und Senioren. Nach wie vor stellt auch Gewalt unter Kindern und Jugendlichen ein Problem dar.

Angebote für Kinder und Jugendliche sind angesichts des hohen Betreuungsbedarfs noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Der Versorgungsgrad mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen beträgt lediglich 50%. Die bereits vorhandenen Angebote entsprechen nicht immer den (geschlechts-) spezifischen Erfordernissen und finden noch zu geringe Akzeptanz bei den Jugendlichen.

Das hohe Verkehrsaufkommen auf den großen Straßen führt zu Lärmbelästigung und beeinträchtigt die Wohnqualität. Auch für Kinder ist die Verkehrssituation mangelhaft.

Das Arbeitsplatzpotential im Gebiet ist gering und bietet nicht die Möglichkeit einer dynamischen Gewerbeentwicklung, da kaum spezifische Branchen und Gewerbestrukturen vorhanden sind. Der Anteil von Arbeitslosen bzw. ALG-II-Empfängern ist sehr hoch. Insbesondere der überdurchschnittliche Anteil der unter 18jährigen ALG-II-Empfänger ist problematisch.

Der große Anteil von Personen mit Migrationshintergrund führt zu Integrationsproblemen unter Erwachsenen, besonders aber auch in Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kindertagesstätten und Schulen. Berührungspunkte zwischen den verschiedenen Kulturen im Kiez bestehen kaum. Aufgrund der unzureichenden Sprachkompetenz vor allem bei Schülern nicht-deutscher Herkunft bestehen stark verschlechterte Bildungschancen.

In Teilen des Gebietes unterbleiben Instandhaltungs- und Modernisierungsarbeiten an Wohnhäusern, was zur Verschlechterung der individuellen Lebensumstände führt.

Die kleinteilige Eigentümerstruktur kann hinderlich sein. Bei den Eigentümern im Gebiet besteht kein Konsens über gemeinsame Ziele, die Zusammenarbeit untereinander und mit dem Quartiersmanagement ist darum gering.

Ein Problem für die QM-Arbeit ist der bereits erläuterte ungünstige Zuschnitt des Gebietes. Die Entwicklung eines „Kiezgefühls“ bei den Bewohnern und einer gemeinsamen Identität des Quartiers ist darum äußerst unwahrscheinlich. Zwar gibt es eine gewisse Zahl von engagierten Bewohnern, bei vielen ist das Maß an Beteiligungsbereitschaft und Eigeninitiative jedoch noch sehr gering.

2 Bilanz und Analyse des Jahres 2008

2.1 Zielsetzung des Bilanzjahres 2008

Die Prioritätensetzung im Jahr 2008 entstand in der Diskussion zwischen Quartiersmanagement und Quartiersrat. **Die höchste Priorität hatten die Handlungsfelder „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4) und „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8).** Diese Prioritätensetzung ergibt sich aus der spezifischen Situation des Gebietes. Die insgesamt sieben Schulen und zahlreiche sonstige Einrichtungen der sozialen Infrastruktur prägen das Gebiet.

Im Handlungsfeld Z4 stand neben Angeboten für Kinder und Jugendlichen das Thema Bildung und Schule im Mittelpunkt. Hier waren Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs Kita – Schule und Schule – Beruf geplant. Im Jahr 2008 sollte das Projekt „Schulen öffnen sich“ umgesetzt werden. Im Bereich Maxstraße/Antonkiez war ein Projekt der Straßensozialarbeit für Jugendliche geplant. An der Diskussion über die Weiterentwicklung der bezirklichen Kinder- und Jugendeinrichtungen wurde das Quartiersmanagement nicht beteiligt.

Das Handlungsfeld Z8 wurde im Jahr 2008 als Querschnittsaufgabe verstanden. Die Diskussion über Integration und die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez sollte fortgesetzt werden. Auch sollte weiter an einer Vernetzung der verschiedenen Akteure sowie deutscher und nicht-deutscher Vereine und Einrichtungen im Kiez gearbeitet werden.

An zweiter Stelle in der Prioritätensetzung sollten die Handlungsfelder „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z2) sowie „Bewohneradäquate Stadteilkultur“ (Z5) stehen. Dabei kam es im Verlauf des Jahres 2008 zu Veränderungen. Das Handlungsfeld Z5 musste in seiner Priorität nach unten gesetzt werden. Die geplante Entwicklung eines „Kiez-Kultur-Hauses“ wurde bisher nicht umgesetzt, da die diesbezügliche Diskussion mit dem Quartiersrat zu keinem erfolgreichen Abschluss kam und klar wurde, dass die Idee eines zentralen Kulturhauses mit den vorgesehen Mitteln nicht umsetzbar ist. Vorhandene Kulturstandorte haben zudem mit Schwierigkeiten zu kämpfen oder sind in ihrer Existenz gefährdet (Gerichtshöfe, Wiese 29).

Im Handlungsfeld Z2 sollte insbesondere der Bereich Sprachförderung im Mittelpunkt stehen. Hier wurde im Verlauf des Jahres die Notwendigkeit erkannt, die Angebote stärker problemorientiert und nach Zielgruppen differenziert zu gestalten.

Die übrigen Handlungsfelder (Z1, Z3, Z6, Z7) sollten an dritter Stelle in der Prioritätensetzung stehen. Hier kam es ebenfalls zu Feinjustierungen in der Prioritätensetzung. Die Handlungsfelder „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraumes“ (Z3) und „Besseres Sicherheitsniveau“ (Z7) erhielten einen höheren Stellenwert. Nötig war dies aufgrund aktueller Entwicklungen. So kam es durch die intensive Nutzung des Utrechter Platzes und des benachbarten Spielplatzes – unter anderem durch eine große zuge-

zogene Sinti- und Roma-Gruppe – zu Sicherheitsproblemen und teilweise starker Verunreinigung, die zur Sperrung des Spielplatzes führte. Auch war eine Intensivierung des Drogenhandels im Gebiet festzustellen.

Im Handlungsfeld Z3 stand zudem die Neugestaltung des Nauener Platzes und die Bürgerbeteiligungsverfahren zur Umgestaltung von drei Spielplätzen im Vordergrund. Die vorgesehene Umgestaltung des Schulhofs der Oberschule am Brunnenplatz konnte hingegen nicht begonnen werden, da der Schulentwicklungsplan noch nicht abgestimmt ist.

Im Handlungsfeld Z7 spielte das bereits erwähnte Projekt der Straßensozialarbeit eine wichtige Rolle. Auch eine starke Einbindung der Kiezläufer war vorgesehen.

Im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z1) sollten weiterhin Maßnahmen zum Übergang Schule – Beruf unterstützt werden. Weitere Maßnahmen zum Standortmarketing auf dem Nettelbeckplatz waren vorgesehen, wurden bisher jedoch nicht durchgeführt.

Im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z1) standen die Bewegungs-, Ernährungs- und Gesundheitserziehung in Familien, Kindertagesstätten und Schulen im Mittelpunkt. Das Projekt „Gemüsetransformator“ wurde fortgesetzt. Vorgesehen war auch die Weiterführung von migrantenspezifischen Gesundheitsangeboten. Dies geschah in Zusammenhang mit dem Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z2).

Das Handlungsfeld „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z9) wurde als Querschnittsaufgabe angesehen. Im Quartiersratsverfahren wurde eine Trennung der Verfahren Quartiersfonds 2 und Quartiersfonds 3 angestrebt. Der Quartiersrat sollte über QF2-Verfahren in Abstimmung mit der Steuerungsrunde eigenständig über die Projektauswahl entscheiden. Dies ist sehr gut gelungen. Die vorgesehenen Neuwahlen des Quartiersrats wurden ebenfalls erfolgreich durchgeführt. Auch die bereits erwähnten Bürgerbeteiligungsverfahren wurden umgesetzt. Aktuelle Entwicklung und die erkannte Notwendigkeit zu stärkerer Zusammenarbeit führten zu einer Intensivierung der Arbeit in diesem Handlungsfeld. Darum wurde eine Reihe von zusätzlichen Partizipationsmaßnahmen (wie beispielsweise eine „Projektmesse“ in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Sparrplatz) durchgeführt.

2.2 Auswertung der Projekte, strategischen Partnerschaften und Themenfelder

2.2.1 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1)

Um den Bekanntheitsgrad des Gewerbes um den Nettelbeckplatz zu verstärken und somit zur Verbesserung des Standortes beizutragen, wurde im Dezember 2007 ein Imageflyer entwickelt. Neben dem Überblick über die Vielfalt der ansässigen Unternehmen bietet der Flyer aktuelle und historische Informationen über den Standort. Im Frühjahr 2008 wurde der Imageflyer zum Nettelbeckplatz durch die Wirtschaftsförderung im Wirtschaftsausschuss vorgestellt.

Die vorhandenen Kontakte zu den Gewerbetreibenden wurden zum Aufbau weiterer Projekte wie das Notinselprojekt genutzt. Seit Juli 2008 bieten 17 Gewerbetreibende im Quartier Pankstraße Kindern einen sicheren Zufluchtsort bei Gefahren- und Notsituationen an, wenn diese Hilfe benötigen.

Die kulturwirtschaftlichen Gewerbepotentiale im Gebiet liegen vor allem in den Standorten Gerichtshöfe, Rotaprintgelände sowie in den im Juni 2008 eröffneten Uferhallen. Der Zusammenschluss von Künstlern zu „Kunst in den Gerichtshöfen e.V.“, stärkt mit seinen Aktionen den Standort Berlinweit. Nachdem die ExRotaprint gGmbH im Jahr 2007 den ehemaligen Standort der Firma Rotaprint per Erbpacht in Besitz genommen hat, wird im Frühjahr 2009 mit den Sanierungsarbeiten des Gebäudes begonnen. Mit der Eröffnung der Uferhallen auf dem Gelände der ehemaligen Zentralwerkstätten der BVG als Zentrum für darstellende und bildende Künste und als vielfältiger Ausstellungsort ist ein weiterer großer Berlinweit bedeutender Kulturort entlang der Panke entstanden.

Ein weiteres Gewerbepotential wurde mit dem Umbau der Wittlerbrotfabrik in das Gesundheits- und Pflegezentrum „Goldenherz“ erschlossen. Im Dezember 2008 hat das Pflegezentrum seinen Betrieb aufgenommen und soll im Laufe des nächsten Jahres 150 zusätzliche Arbeitsplätze in das Quartier bringen.

Der Gewerbehof Gerichtstraße 23, der Standort Stadtbad (Gerichtstraße 65-69) sowie die Gewerbehöfe entlang der Lindower Straße stellen noch zu erschließende gewerbliche Potentiale dar. Nach dem Eigentümerwechsel in der Gerichtstraße 23 im Dezember

2008 sind für das Jahr 2009 weitere Entwicklungen am Standort zu erwarten. Seit Oktober 2008 liegt dem QM die Idee eines Investors zur Ansiedlung eines kulturwirtschaftlichen Zentrums für Gründerfirmen für den Standort Stadtbad (Gerichtstraße 65-69) vor.

Mit der Sanierung von Wohn- und Gewerberäumen wurde in der Schererstraße 9-11 und in der Gerichtstraße 17 begonnen. In der Gerichtstraße 17 wird das Projekt Wohnen und Arbeiten an der Panke umgesetzt. In der Schererstraße gehen die sanierten Gewerberäume ab 2009 in die Vermietung.

Das Projekt QuartiersArbeit konnte auch 2008 in enger Kooperation mit dem Träger Zukunftsbau GmbH und dem Jobcenter Mitte weitergeführt werden. Mit diesem Projekt konnten ABM bzw. ÖBS geförderten Menschen aus dem Kiez passgenau in gesellschaftlich wichtige Arbeit an ihrem Wohnort, z. B. als Kiezläufer, Kiezhausmeister oder Hausaufgabenhilfe vermittelt werden. Seit Mai 2008 wird der Bereich der Ansprache und Beteiligung von migrantischen Frauen durch eine ÖBS-Mitarbeiterin im Quartiersmanagement unterstützt.

Arbeitslosigkeit ist ein Problem, das sich auch bei Schulabsolventen zeigt. Insbesondere bei den Hauptschulabsolventen ist die Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt trotz verstärkter Berufsorientierungsangebote durch das Jobcenter an den Schulen kaum zu erreichen. Um dem zu begegnen, wurde zum Herbst 2005 die Jobleitstelle in der Theodor-Plievier-Schule eingerichtet, die eine Schlüsselmaßnahme im Gebiet darstellt (siehe Anhang). Durch intensive und individuelle Unterstützung der Schüler ist es gelungen, insgesamt zehn Schüler (Stand: Juni 2008) in Ausbildungsplätze bzw. an weiterführende Schulen zu vermitteln. Der hohe Aufwand zeigt nach drei Jahren Erfolg und wird bis 2010 weitergeführt. Ab 2009 werden von der L.I.S.T. GmbH im Projekt „Job-Router“ auch an der Oberschule am Brunnenplatz und an der Herbert-Hoover-Oberschule Beratungsstellen zur Berufsorientierung und interkultureller Motivation eingerichtet, die aus Mitteln des Programms „XENOS – Integration und Vielfalt“ finanziert werden.

An dieser Schnittstelle Schule – Beruf setzte auch die Infoveranstaltungen von Jugendlichen für Jugendliche zur schulischen und dualen Berufsbildung an, die im vierten Quartal 2008 stattfanden. Auch die über LOS geförderten Projekte setzten am Übergang Schule – Beruf an, bzw. versuchten die Jobchancen für unterschiedliche Gruppen durch gezielte Angebote zu erhöhen.

Das Projekt Move+, als Kooperationsprojekt zwischen Schule und Jugendhilfe, richtet sich an 10-12 potentielle und tatsächliche Schulverweigerer vor allem der Oberschule am Brunnenplatz. Für das im August 2005 gestartete Projekt konnte aufgrund der sehr guten Ergebnisse eine dauerhafte Finanzierung durch das Jugendamt des BA Mitte ab Mai 2008 erreicht werden.

Mit dem Ziel, städtebauliche und arbeitsmarktbezogene Maßnahmen im QM Gebiet zu verknüpfen, startet im Januar 2009 das Projekt Produktionsschule von Zukunftsbau GmbH, das aus Mitteln des Bundesprogramms „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier“ finanziert wird.

Im Mai 2008 hat sich das Bezirksamt Mitte mit der Müllerstraße für das Bund-Länder-Förderprogramm „Aktive Stadtzentren“ beworben und wurde ausgewählt. Ab Januar 2009 soll intensiv an der Stärkung der Müllerstraße als Stadtteilzentrum gearbeitet werden. Ziel des Programms ist es dem gewerblichem Leerstand entgegenzuwirken, neue

Potenziale durch Aktivierung zu erschließen sowie die Mitwirkung und Partnerschaften vor Ort zu stärken. Von dem Programm wird ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der angrenzenden Quartiere (Pankstraße und Sparrplatz) und besonders des Leopoldplatzes erwartet.

2.2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)

Der Anteil von Bewohnern nichtdeutscher Herkunft ist im QM-Gebiet sehr hoch. Dazu liegen erstmals Zahlen vor. Danach leben im QM-Gebiet 64% Menschen mit Migrationshintergrund. Die Deutschkenntnisse bei diesen Bewohnern sind auch in der zweiten und dritten Generation äußerst schlecht. Eine zentrale Aufgabe in diesem Handlungsfeld ist darum die Verbesserung des Sprachstandes bei weiten Teilen der migran-tischen Bevölkerung. Mangelnde Sprachkompetenz in den Familien, auch in der Muttersprache, erschwert das Erlernen der deutschen Sprache. Probleme ergeben sich zusätzlich aus dem Zusammenleben vieler Migranten gleicher Sprache. Selbst Menschen, die Deutschkurse besuchen, haben oft wenig Gelegenheit, die erlernten Kenntnisse anzuwenden. Die Migranten bevorzugen oft ihre eigene Kultur, bleiben unter sich und zeigen wenig Interesse für andere Kulturen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Vorteile des Spracherwerbs – insbesondere für den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt – ausreichend zu vermitteln. Verpflichtende Angebote, wie die im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes vorgesehenen Integrationskurse, führen eher zu nachhaltigen Erfolgen.

Der Schwerpunkt liegt bei der Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Müttern. Das wesentliche Ziel bleibt deshalb auch weiterhin der Aufbau eines dauerhaften Angebotes von niedrigschwelligen Deutschkursen. Der Verein „Kulturen im Kiez e.V.“ ist bereits im QM-Gebiet aktiv und bietet im Rahmen des Projektes „Sprachennetzwerk“ wohnortnahe Deutschkurse für Frauen in Kooperation mit der VHS an. Eine weitere Maßnahme dieses Trägers ist das Projekt „Kiezmütter“ zur Erziehungsförderung, mit dem rund 65 Familien erreicht wurden (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Beide Projekte laufen bis Ende 2008. Hier besteht Bedarf nach Anschlussfinanzierung. Durch die VHS werden ebenfalls eine Reihe von Integrationskursen durchgeführt und in vier weiteren Einrichtungen finanziert.

Das seit 2005 mit Mitteln des Programms Soziale Stadt geförderte Projekt „Sprachstube Deutsch“ wird seit 2008 auf den gesamten Wedding ausgedehnt und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds bis 2010 finanziert (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Die 30-45 jugendlichen Sprachhelfer arbeiten dann mit ca. 60 Familien. Das Projekt hat 2008 drei Auszeichnungen erhalten (Bürgerpreis 2008 (Deutschlands größter Ehren-amtspreis), Hauptstadtpreis für Integration und Toleranz - 2. Platz für Gesamtberlin, Interdialogpreis 2008 von ARIC e.V.).

Ein Hindernis in der Sprachförderung von Kindern ist der Mangel an Verantwortung und Eigeninitiative bei den Eltern. Dieser Tatsache trägt das Projekt HIPPY Rechnung (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Hier werden durch den Einsatz

einer Hausbesucherin die Eltern dazu gebracht, mit ihren Kindern Übungen und Spiele zur Sprachförderung durchzuführen. Ziel ist es, Kindern mit Migrationshintergrund vor Schulbeginn Sprachkenntnisse für den erfolgreichen Schulbesuch zu vermitteln. Die beabsichtigte bezirkswide Einführung des HIPPY-Projekts wurde bisher noch nicht umgesetzt. Die Weiterfinanzierung eines Kurses mit 11 Familien über das Programm „Soziale Stadt“ ist bis Mitte 2010 gesichert.

Der weiterhin hohe Bedarf an Sprachfördermaßnahmen kann bei weitem nicht durch die Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ gedeckt werden. Im Rahmen der Projekte HIPPY, „Sprachstube“ und „Kiezmütter“ konnte gezeigt werden, dass mit den angewandten Methoden die Zielgruppe sehr gut erreicht wird und die Projekte erfolgreich arbeiten. Es fehlen umfassende flächendeckende Angebote für Familien mit Kindern bis 6 Jahren. Ansätze dazu sind lediglich für das Projekt „Sprachstube“ erkennbar.

Sprachförderung für Jugendliche ist verknüpft mit Angeboten zur Hausaufgabenhilfe und zur Erreichung besserer Schulabschlüsse. Hier hat das Angebot des SPRINT-Projekts des Vereins Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V. (RAA) mittlerweile große Akzeptanz und Bekanntheit gefunden. Das Projekt wird mit Mitteln der Lottostiftung 2009 weiterfinanziert. Auch wird der Medienhof in der Prinzenallee zunehmend von Jugendlichen der Oberschulen im QM-Gebiet genutzt.

Die begonnene Vernetzung der Volkshochschule mit migrantischen Einrichtungen wie Moscheen und Kulturvereinen wurde durch das QM nicht weiter aktiv unterstützt, da die Bereitschaft zur Öffnung der Einrichtungen für Externe z.T. nicht gegeben war und die fachliche Durchführung nicht gewährleistet wurde. Das QM wird sich auf eine Beobachtung der Entwicklung beschränken.

Weitere Fortbildungsmaßnahmen waren das vom Quartiersmanagement durchgeführte Frauenfrühstück mit wechselnden Themen (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang) sowie Projekte im Rahmen der Quartiersfonds 1 und 2. Dazu gehörten z.B. Nähkurse, Übersetzungshilfen, Internetkurse für Frauen etc.. Diese Angebote verfolgen das Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu vermitteln.

2.2.3 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z 3)

Eine deutlich wahrnehmbare Verbesserung im Quartier konnte durch die Aufwertung und Umgestaltung der Schulhöfe und Spielplätze im Quartier erreicht werden. Erheblicher Umgestaltungsbedarf ist nur noch für den Schulhof der Oberschule am Brunnenplatz und die Spielplätze Adolfstraße, Schönwalder Straße und Ravenéstraße vorhanden. Mit der Umgestaltung der Spielplätze soll ab Frühjahr 2009 begonnen werden.

Die Beteiligungsverfahren zur Umgestaltung der Spielplätze Adolfstraße, Ravené- und Schönwalderstraße wurden von September – Dezember 2008 sehr erfolgreich durchgeführt (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Ab 2009 werden die Baumaßnahmen mit Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ (QF 4) durchgeführt. Der Spielplatz in der A-

dolfstraße soll zu einem Zirkusspielplatz umgebaut werden. Das Beteiligungsverfahren zu den Spielplätzen in der Schönwalder- und Ravenéstraße kam gemeinsam mit dem Bezirksamt Mitte zum Ergebnis, zugunsten einer Erweiterung des Spielplatzes und Umgestaltung der Wiesenfläche an der Panke zwischen Ravenéstraße und Gerichtstraße den Spielplatz in der Schönwalderstraße aufzugeben.

Gleichzeitig wurde in diesem Jahr von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz mit den Vorarbeiten für die Renaturierung der Panke begonnen. Ziel ist eine ökologische Verbesserung und Umbau des Flusses bis zum Jahr 2015.

Im Juli 2008 wurde mit den Umbaumaßnahmen am Nauener Platz („Umgestaltung für Jung und Alt“) aus Mitteln des Bezirksamtes Mitte und des Förderprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengereichte Stadtquartiere“, begonnen. Bis 2009 sollen hier modellhafte Lösungen für die Umsetzung eines innovativen Licht- und Klangkonzeptes, die Schaffung von generationsübergreifend nutzbaren Freiräumen sowie die Verankerung von bürgerschaftlichem Engagement aufgezeigt werden. Die AnwohnerInnen wurden durch Baustellenbegehungen und aktive Beteiligung an den Baumaßnahmen am Nauener Platzes aktiv beteiligt.

Mit dem Entwurf des Lärmaktionsplans und der öffentlichen Auslegung im QM-Büro, wurden im Sommer 2008 Maßnahmevorschläge zur Reduzierung der Verkehrslärmbelastungen im Quartier vorgestellt.

Auch die alltäglichen, kleinen Veränderungen im Quartier leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität. Die jährlichen Pflanzaktionen boten auch in diesem Jahr den Bewohnern und Gewerbetreibenden die Möglichkeit, kleinteilig an der Verbesserung des Wohnumfeldes mitzuwirken. Dazu trug auch die Putz- und Aufräumaktion auf dem Sportplatz Ruheplatzstraße mit anschließendem Fußballturnier bei, die durch die Initiative „Eltern schafft Zukunft“ (einem Zusammenschluss von Eltern, Schule, Jugend- und Sozialeinrichtungen, Moschee, Polizei und Quartiersmanagement) organisiert wurde. Auch die Abschaffung des Kleidercontainers an der Schulstraße auf Wunsch der Initiative führte zu mehr Sauberkeit im Kiez. Im kommenden Jahr wird die Diskussion um den Sportplatz in der Ruheplatzstraße und eine mögliche Nutzung der Fläche vor dem Sportplatz weitergeführt.

Die Fortführung des Kiezläufer-Projektes ist eine wichtige Maßnahme für mehr Sauberkeit und Ordnung im Quartier. Durch gezielte Rundgänge, die Bestückung und Kontrolle der vorhandenen Hundekotbeutelspender, die Kontrolle der Spielplätze sowie die Unterstützung der Grundschulen bei der Schulwegsicherung konnten ein Beitrag zu mehr Sauberkeit und Ordnung geleistet werden. Der Erfolg dieses Projektes ist jedoch auch von der persönlichen Motivation der Kiezläufer abhängig. In diesem Jahr ist es uns gelungen drei der vier Kiezläufer über ÖBS Maßnahmen für weitere zwei Jahre zu sichern. Die Chance längerfristig im Quartier arbeiten zu können, wirkt sich sehr positiv auf die Einsatzbereitschaft der Kiezläufer aus.

Die Aneignung der wohnungsnahen Freiräume sowie die Verantwortung für das Wohnumfeld wurde bei der Bevölkerung besonders durch die Verknüpfung der Umgestaltungsmaßnahmen mit intensiven Bürgerbeteiligungsverfahren gestärkt. Der Er-

folg dieser Maßnahmen zeigt sich in der intensiven Nutzung der bisher neugestalteten Plätze und Spielplätze. Das Sicherheitsempfinden der BewohnerInnen wurde deutlich erhöht. Gleichzeitig hatte diese Verknüpfung einen positiven Effekt für das Vertrauensverhältnis der BewohnerInnen zum Quartiersmanagement.

Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu sichern, ist auch weiterhin eine Pflege der Plätze und Spielplätze durch das Straßen- und Grünflächenamt wichtig und notwendig.

Ein erhebliches Problem sind die seit zwei Jahren zugesagten und immer noch fehlenden Toiletten auf dem Leopoldplatz. Im Rahmen der Umgestaltung der nördlichen Platzhälfte wurde durch das Bezirksamt Mitte die Aufstellung eines Pissoirs zugesagt. Dies ist bisher jedoch noch nicht erfolgt.

Seit Mai 2008 haben sich AnwohnerInnen des Utrechter Platzes über extreme Lärmbelästigung und Verschmutzungen beschwert. Neben Straßenecken und Bäumen wurden auch die Hauseingänge zur Verrichtung der Notdurft zweckentfremdet. Von August bis November musste der Kinderspielplatz Utrechter-/Malplaquetstraße wegen grober Verunreinigung geschlossen werden. In diesem Zusammenhang stellte auch der Zuzug einer größeren Gruppe von Sinti und Roma eine besondere Herausforderung dar.

2.2.4 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Schule / Bildung

Der Schwerpunkt Schule/Bildung ergibt sich aus der Tatsache, dass im Gebiet vier Grundschulen (davon zwei gebundene Ganztagsgrundschulen) und drei Oberschulen angesiedelt sind.

Alle Schulen unternehmen große Anstrengungen, die Bildungsergebnisse zu verbessern. Dabei erreichen einige Schulen ausgezeichnete Ergebnisse. So erreichte die Erika-Mann-Grundschule im Wettbewerb um den Deutschen Schulpreis eine Platz unter den ersten 14 Schulen. Die Planungen zur Änderung des Berliner Schulsystems werden auch die Schulen im QM-Gebiet beeinflussen. Die Schaffung integrierter Haupt- und Realschulen wird vor allem Auswirkungen auf die Theodor-Plievier-Schule (Hauptschule) und die Herbert-Hoover-Schule (Realschule) haben. Welcher Art die Veränderungen und die damit zusammenhängende Auswirkungen auf das Gebiet sein werden, ist noch nicht absehbar. Aufgrund der sinkenden Schülerzahlen und der räumlichen Ballung der drei Oberschulen kann auch die bezirkliche Schulplanung Auswirkungen auf die mögliche Schließung bzw. Weiterentwicklung der Schulstandorte haben. In drei Schulen fanden Wechsel der Schulleitungen statt, mit denen sofort eine intensive Zusammenarbeit erfolgte.

Nach Abschluss des Projektes „Pool Hausaufgabenhilfe“ zum Ende des Jahres 2007 wird der weitere Bedarf für Hausaufgabenhilfen und Nachhilfen für SchülerInnen von den

verschiedenen Akteuren unterschiedlich bewertet. Während von den Grundschulen keine Unterstützung nachgefragt wird, besteht in den Oberschulen ein zusätzlicher Bedarf. Weiterhin gibt es Anfragen von Jugendeinrichtungen und von Bewohnern nach unterstützenden Angeboten. Im Gebiet des QM und angrenzend existieren kommerzielle Angebote für Nachhilfen, die regen Zulauf haben. Aus diesen Gründen wird für die Jahre 2008 und 2009 an zwei Oberschulen das Projekt „Sprachförderung im QM Pankstraße“ durchgeführt. Die Angebote des SPRINT-Projektes können 2009 ohne finanzielle Förderung des Programms Soziale Stadt durchgeführt werden. Für 2009 ist die Auswertung der verschiedenen bisher durchgeführten Ansätze zur Förderung der Schulischen Leistung geplant.

Weiterhin hat die Herbert-Hoover-Schule mit dem Schuljahr 2007/08 begonnen, für zwei 7. Klassen Ganztagsangebote aufzubauen. Die Schule hat auch weiterhin erhebliche Probleme. Es fehlen entsprechende Räume aufgrund des nicht umgesetzten Umbaus des Wohndienstgebäudes und des gestoppten Ausbaus der Schulaula. Außerdem sind weitere attraktive Angebote im Rahmen des Ganztagsbetriebs notwendig.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den Übergängen von der Kindertagesstätte zur Schule und von der Schule in den Beruf. Die AG Schnittstelle bearbeitet den Übergang Kita – Grundschule erfolgreich und nahezu flächendeckend. Zur Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf arbeitet an allen weiterführenden Schulen im Gebiet das Bezirksprojekt „Vertiefte Berufsorientierung“ (VBO), allerdings ist die Fördernotwendigkeit zur Berufsorientierung deutlich höher. Die drei Schulen beteiligen sich ab 2009 am Projekt Job-Router, gefördert durch das Bundesprogramm XENOS. Dabei werden zusätzlich in den Schulen individuelle Beratungen zur Berufsorientierung und Ausbildungsplatzfindung für Schüler der 9. und 10. Klassen, verbunden mit einem interkulturellen Motivationsprogramm, durchgeführt. Das Projekt „Jobleitstelle“ an der Theodor-Plievier-Schule wird eng mit dem Projekt verzahnt (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang).

Ein weiteres zentrales Thema ist die Elternarbeit. Alle Schulen, insbesondere die Grundschulen in Zusammenarbeit mit der City-VHS sind in diesem Bereich aktiv. Im Jahr 2008 wurde das Projekt „Schul(el)tern“ umgesetzt, das von Januar bis Dezember 2008 mit den Schulen durchgeführt wurde. Das Projekt hat zum Ziel, die Eltern stärker in die Schulausbildung ihrer Kinder einzubeziehen und Modellprojekte zu testen.

Die weiterführenden Schulen kooperieren gemeinsam im „Schulnetz“, einem Projekt der Schulsozialarbeit (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Über das Programm „Soziale Stadt“ konnten bis Februar 2008 drei Sozialpädagogen beschäftigt werden. Mit Mitteln des Jugendamtes des Bezirks Mitte und des Hauptschulprogramms wird das Projekt weitergeführt. Es besteht dringender Bedarf, das Angebot zu erweitern.

Alle Schulen unternehmen Anstrengungen zur Öffnung, allerdings sind der Leistungsfähigkeit der Schulen Grenzen gesetzt. An fünf Schulen wurden durch den Quartiersfonds 3 Projekte unter dem Titel „Schulen öffnen sich“ gefördert. Die Ausgestaltung und Umsetzung der einzelnen Projekte waren sehr unterschiedlich. Der hohe bürokratische Aufwand insbesondere bei der Beantragung von Projekten mit Mitteln von 10.000 bis 15.000 Euro ist für ehrenamtlich arbeitende Schulfördervereine schwer oder gar nicht zu leisten. Trotz des hohen Engagements wurde in einem Fall eine Maßnahme vor dem Start abgebrochen. An anderen Schulen wurden Projekte mit großer Wirkung für die Schule umgesetzt.

Sonstige Soziale Infrastruktur

Neben dem Schwerpunkt Bildung waren die Verbesserung und der Ausbau von Angeboten für Kinder und Jugendliche und die Unterstützung sozialer Einrichtungen (Begegnungsstätten, Angebote für Frauen) wichtige Ziele.

Das 2006 begonnene Projekt „Freizeit rund um die Kolberger“ wird bis 2010 weitergeführt (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Dort werden Jugendliche durch ehrenamtliche Tätigkeiten direkt in die Jugendarbeit eingebunden, für die Weiterführung gibt es einen dringenden Bedarf.

Seit 2006 wird die Kiezkulturetage des Zirkus Internationale als wichtiges Projekt im Antonkiez gefördert. Im Jahr 2007 ist es dem Träger gelungen, eine Förderung aus dem Bundesprogramm „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ für ein Modellprojekt einzuwerben. Das Akquirieren der dafür notwendigen Kofinanzierung erweist sich allerdings als schwierig. Zur Absicherung existiert eine Arbeitsgruppe, an der das Jugendamt und das QM-Team beteiligt sind. Daneben betreut der Träger in den Jahren 2008 und 2009 regelmäßig vier Spielplätze im Bereich Antonkiez / Leopoldplatz. Die Vernetzung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit im Antonkiez wird bis 2010 mit dem Projekt „Eltern schafft Zukunft“ gefördert.

Im Rahmen der 2009 geplanten Gebietskonferenz sollen die aktuellen Anforderungen definiert werden, die an bezirkliche sozio-kulturelle Infrastruktureinrichtung wie beispielsweise das Haus der Jugend gestellt werden. Dies erfolgt auch vor dem Hintergrund der Schließung der Jerusalem-Bibliothek im März 2008. Die außerschulische Bildungsarbeit der Kinder- und Jugendbibliothek sowie die Funktionen als Integrations-, Freizeit- und Begegnungsort sind ersatzlos weggefallen. Die im Haus der Jugend verbliebenen ausgesonderten Bücher der Bibliothek erfüllen in keiner Weise diese Funktionen. Mit dem Kinder-Kiez-Radio-Projekt „Radio Panke“ wird seit September 2008 in Zusammenarbeit mit sechs Schulen ein medienpädagogisches Projekt im Haus der Jugend gefördert.

Im September 2008 startete das Projekt zur Straßensozialarbeit im Bereich Maxstraße/Hochstädter Straße. Hier wurde in kurzer Zeit eine gute Zusammenarbeit mit dem Verein Kulturen im Kiez und der Nachbarschaftsinitiative Maxstraße aufgebaut. Das Projekt und die Mitglieder der Initiative haben sich auch aktiv in das Beteiligungsverfahren zur Umgestaltung des Spielplatzes Adolfstraße eingebracht. Allerdings besteht unmittelbar angrenzend am Utrechter Platz ein weiterer Bedarf nach Angeboten für Jugendliche. Diesen Bedarf gilt es 2009 näher zu bestimmen.

Im abgeschlossenen Projekt für generationsübergreifende Angebote in der Begegnungsstätte Schulstraße 118 konnten z.B. Computer- und Tanzkurse und gemeinsamen Feste realisiert werden. Auch am Nauener Platz finden generationsübergreifende Angebote durch die Initiative Nauener Neu! statt. Mit der Beendigung des Projektes „Umgestaltung für Jung und Alt“ stellt sich ab dem Jahr 2009 die Frage, welche Aktivitäten weiterhin stattfinden. Die Mitarbeiter und Besucher der Begegnungsstätte Haus Bottrop haben sich in das Planungsverfahren zur Umgestaltung der Pankespielplätze eingebracht, so dass auch hier ein generationsübergreifend gestalteter Aufenthaltsort ent-

stehen kann. Aufgrund des erwarteten Anstiegs des Anteils älterer BewohnerInnen sind weitere generationsübergreifende Angebote notwendig.

Angebote und Aktivitäten, die sich speziell an Frauen richten waren im Wesentlichen das monatliche Frauenfrühstück, das in der Begegnungsstätte Schulstraße 118 durchgeführt wurde, sowie die Aktivitäten des Vereins Kulturen im Kiez e.V. Eine Ausweitung der Förderung der vom Quartiersmanagement initiierten offenen Angebote für Kinder und Jugendliche durch das Jugendamt des Bezirks ist für die Jahre 2008/09 nicht gelungen. Durch die Schließung der Jerusalem-Jugendbibliothek kam es sogar zu einer Verschlechterung des vorhandenen Angebots. Diese Entwicklungen stehen im Widerspruch zu den vorhandenen Bedarfen und dem Engagement vieler Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten oder diese nutzen. Die Fördermöglichkeiten des Programm „Soziale Stadt“ werden zunehmend als „Feuerwehr“ oder „Zwischenfinanzierung“ wahrgenommen und nicht als nachhaltig wirkendes Instrument. Die Qualität und Förderwürdigkeit der geleisteten Kinder- und Jugendarbeit beweist sich an vielen Stellen, z. B. durch die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen oder durch die Auszeichnung der Projekte mit verschiedenen Preisen.

2.2.5 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z 5)

Im Gebiet Pankstraße/Reinickendorfer Straße ist ein Potential von bestehenden Einrichtungen und Kulturträgern vorhanden, die jedoch eine finanzielle Unterstützung benötigen. So fördert die GeSoBau seit Jahren den erfolgreichen Kulturstandort „Gerichtshöfe“ sowie den Verein „Kultur am Nauener Platz e.V.“ in der Schulstraße. Weitere Atelierstandorte befinden sich in der Wiesenstraße, auf dem Rotaprintgelände und in der Liebenwalder Straße.

Das Quartiersmanagement verfügt nicht über die Mittel, künstlerische Standort nachhaltig zu sichern. Mit den Förderinstrumenten Quartiersfonds 1 und Quartiersfonds 2 besteht aber die Möglichkeit, das dezentrale künstlerische Angebot kleinteilig zu unterstützen und für die BewohnerInnen im Gebiet sichtbar zu machen.

Das Quartiersmanagement unterstützte kleinteilig und dezentral Projekte und kulturelle Einrichtungen im Quartier, wie z.B. die Museumsgalerie (MuGa) für Kinder, die durch den Förderverein der Erika-Mann-Grundschule in der Amsterdamer Straße betrieben wird, die „Tanznacht in den UFOhallen“ oder den Verein „Freunde der Jugendkunstschule“ in der Schönwalder Straße.

Die damit verbundenen Öffnung von Einrichtungen in den Kiez sollte insbesondere die nicht-deutsche Bevölkerung zunehmend in die kulturellen Angebote des Quartiersmanagements einbinden. Jedoch war es schwierig, mit gezielten Angeboten das Interesse der ethnischen Communities zu wecken, die bisher ihre kulturellen Höhepunkte selbst organisieren. Eine gute Einbindung der migrantischen BewohnerInnen gelang nur dann, wenn sie direkt oder durch ihre Kinder an der Kunst beteiligt waren.

Dennoch ist es durch die vom Quartiersmanagement unterstützten Veranstaltungen gelungen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und zahlreiche Akteure anzusprechen bzw. einzubinden. Die verstärkte Zusammenarbeit mit Moscheen und Kulturvereinen führte zu einer Ausweitung des kulturellen Angebotes.

Das Projekt eines Kiez-Kultur-Hauses konnte im Jahr 2008 noch nicht differenziert werden. Nach den Erfahrungen mit den kleinteiligen Kunst- und Kulturprojekten soll 2009 ein Konzept entwickelt werden.

Die Feste sind ein wesentliches Element der bewohneradäquaten Stadtteilkultur, die Begegnungsmöglichkeiten zwischen allen Kulturen schaffen. Dazu gehören die Feste der Nachbarschaftsinitiative Maxstraße genauso wie die Feste in Kitas, im Haus der Jugend, auf dem Spielplatz Kolberger Straße oder in anderen Einrichtungen. Das alljährliche Nettelbeckplatzfest ist ein besonderer Höhepunkt im Quartier. Mittlerweile ist das Fest zum festen Bestandteil für Projekte, Träger und Einrichtungen geworden, die die Bühne und die Stände nutzen um sich den Bewohnern zu präsentieren.

Zum zweiten Mal ist es gelungen, einen türkischen Träger zu finden, der das Fest vorbereitete und durchführte. Dadurch wurden besonders die türkischen BewohnerInnen stärker am Gelingen des Festes beteiligt.

Auf dem Leopoldplatz wurde das 2-tägige Afrikafest organisiert. Das aus dem Quartiersfonds 2 geförderte Fest wurde vorwiegend von afrikanische und deutschen Bewohnern besucht.

Zusätzlich wurde auf dem Nettelbeckplatz ein 4-tägiges Wohltätigkeitsfest von der Bayezid-Moschee organisiert, die Besucher aus ganz Berliner anzog. Der Wohltätigkeitsfest lief sehr erfolgreich und wurde hauptsächlich von der türkischen Bevölkerung besucht.

Auf dem Hof der Volkshochschule findet der monatliche Goldnetz-Sozialmarkt statt. Dieser dient gleichzeitig zu Belebung des Hofes.

An der Humboldthain-Grundschule wurde das Projekt „Musik ohne Grenzen“ gefördert. Das dort entstandene Musical wurde mit sehr großer Resonanz an verschiedenen Orten aufgeführt. Besonders Eltern mit Migrationsintergrund wurden durch dieses Projekt erreicht.

Das im letzten Jahr geförderte Projekt Maschinenmusik der Humboldthain-Grundschule erhielt den Preis „Kinder zum Olymp“ in der Sparte Musik Klasse 5 bis 9.

Die Gewerberaumbörse zur Vermittlung von Läden auf Zwischennutzungs- und Betriebskostenbasis wurde fortgeführt. Da im Gebiet viele Einzeleigentümer bestehen, war es auch dieses Jahr schwierig, weitere Läden für die Gewerberaumbörse zu akquirieren. Die Zusammenarbeit mit dem kulturwirtschaftlichen Zentrum Christiania bei der Vermittlung von Räumen wurde auch 2008 fortgesetzt.

2.2.6 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)

Die gesundheitliche Lage ist in Haushalten mit schwieriger wirtschaftlicher Situation besonders kritisch. Einen wesentlichen Anteil daran hat die ungesunde und unregelmäßige Ernährung der Kinder und – in der Vergangenheit – die zu geringe Förderung in der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kindertagesstätten und Schulen.

Die mangelnden Sprachkenntnisse vieler Migranten stellen ein großes Hindernis für den Zugang zu gesundheitlichen Informationen, gesundheitsfördernden Maßnahmen und Versorgungsangeboten dar. Migrantenspezifische Gesundheitsangebote und Angebote zur Verbesserung der Gesundheitssituation von Migranten bildeten darum 2008 einen Schwerpunkt.

Ein besonderer Kooperationspartner in diesem Handlungsfeld ist das Haus der Gesundheit in der Reinickendorfer Straße. Die hier angebotenen Gymnastikkurse wurden 2008 fortgesetzt. Die Finanzierung von zwei Kursen zur Geburtsvorbereitung und Schwangerschaftsrückbildung für türkische Frauen wird weiterhin von der Volkshochschule übernommen. In diesem Jahr wurden von Haus der Gesundheit und vom VdK Gesundheitskurse durchgeführt.

Aufgrund der schlechten Ernährungssituation vieler sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher wurde auch im Jahr 2008 das Projekt „Gemüsetransformator“ als mobile Essensversorgung im Kiez gefördert (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang).

Zur Verbesserung der allgemeinen gesundheitlichen Situation wurden Spielplatzbetreuungen sowie Bewegungs- und Sportangebote an Wochenenden und in den Ferien unterstützt. Zusätzlich wurde das Laufprojekt für Jugendliche fortgeführt.

Das Quartiersmanagement organisierte 2008 regelmäßige Gesundheits- und Kochkurse für Diabetiker mit Migrationshintergrund und weitere Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Gesundheitsthemen, die auf große Akzeptanz bei den Bewohnern stießen. Die Teilnehmer sind sensibilisiert und besuchen die von Ärzten angebotene Ernährungskurse für Diabetiker, so dass die Gesundheitskurse für Diabetiker nächstes Jahr nicht mehr angeboten werden müssen.

Als problematisch erwies sich auch dieses Jahr ein Angebot im Rahmen der Berliner Woche der Seelischen Gesundheit zu psychischen Erkrankungen, das, wahrscheinlich aufgrund seiner zu „öffentlichen“ Form, von sehr wenigen Bewohnern angenommen wurde. Dagegen wurde die gemeinsam mit der KBS veranstaltete Fachtagung sehr gut besucht, es haben ca. 50 Personen teilgenommen.

Der Zusammenhang zwischen der schlechten sozialen und wirtschaftlichen Lage und der gesundheitlichen Situation der Bewohner ist ein allgemeines Phänomen und mit den Mitteln des Quartiersmanagements kaum zu verändern. Die nötige intensive, indi-

viduelle und muttersprachliche Ansprache kann vom Quartiersmanagement nur in sehr eingeschränktem Maße geleistet werden.

2.2.7 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z 7)

Das Handlungsfeld hat zwei Schwerpunkte: die Unterstützung von Gewaltpräventionsmaßnahmen und die Verbesserung der Situation im öffentlichen Raum (Trinker- und Drogenproblematik, Situation Maxstraße und Antonkiez).

Im Bereich Gewaltprävention finden Projekte in den Schulen (z.T. durch das Projekt Schulnetz) statt. Wichtigste Partner sind die beiden Polizeiabschnitte 35 und 36, die systematisch Kooperationen aufgebaut haben. Dazu gehört auch die Ausbildung von Streitschlichtern in Schulen. In diesem Jahr wurde durch das QM gemeinsam mit dem Mediationszentrum Berlin e.V. das Projekt Notinsel im Gebiet installiert. Daran nehmen die vier Grundschulen und siebzehn Gewerbetreibende, Apotheker und Ärzte teil. Weiterhin werden Seminare und Projekttag zum Thema häusliche Gewalt an Schulen und in der Begegnungsstätte Schulstraße 118 durchgeführt.

Mit den beiden Polizeiabschnitten und dem Arbeitsgebiet Ausländer gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen (Präventionsbeauftragte, MitarbeiterInnen der Dienstgruppen, MitarbeiterInnen der Abschnittsleitungen). Die Vor-Ort-Arbeit der Polizei reicht bis zur Teilnahme an Sportturnieren, die für 2009 geplant ist.

Nachdem das QM im letzten Jahr entschieden hat, die Kooperation mit der Yunus-Emre-Moschee ruhen zu lassen, hat nun auch die Polizei die Zusammenarbeit mit dieser Moschee eingeschränkt. Die Polizei bemüht sich um gemeinsame Gespräche zwischen den drei Parteien, die für 2009 vorgesehen sind.

Für die Verbesserung der Situation im öffentlichen Raum werden unterschiedliche Projekte durchgeführt. Seit 2005 wird die Nachbarschaftsinitiative Maxstraße durch das QM und den Polizeiabschnitt 35 begleitet. Im Jahr 2007 fanden im Abstand von ca. zwei Monaten Treffen statt, die Initiative ist im Quartiersrat vertreten und hat eigene Räume in der Maxstraße 14 bezogen, die für Bewohner und unterschiedliche Gruppen regelmäßig geöffnet sind (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Es ist ein Netzwerk zwischen einzelnen BewohnerInnen, Gewerbetreibenden und Projektträgern (Kulturen im Kiez e.V., Gangway e.V.) entstanden. In den Räumen der Initiative fanden verschiedene Veranstaltungen statt, u.a. die Quartiersratswahl, eine Sprechstunde des Bezirksbürgermeisters und BewohnerInnenversammlungen). Leider engagieren sich noch zu wenige Bewohner in der Initiative.

Im Mai 2008 fand nach zahlreichen Bewohnerbeschwerden ein Kiezrundgang mit dem Bürgermeister und circa 50 Teilnehmern zur Situation am Utrechter Platz statt. Dabei wurden insbesondere das Problem des öffentlichen Alkoholkonsums und des damit verbundenen Lärm und der hohen Verschmutzung angesprochen und Lösungsmög-

lichkeiten diskutiert. Hier wirkt das bereits erwähnte Fehlen der zugesagten Toilette auf dem Leopoldplatz doppelt negativ: Es zeigt sich, dass die erzielten Erfolge des 2005/06 durchgeführten Projektes zur Straßensozialarbeit ohne Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen keine nachhaltige Wirkung haben. Aber auch das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der bezirklichen Verwaltung bei den BewohnerInnen und den Kiezakteuren leiden stark.

Das Kiezläuferprojekt des Quartiersmanagements findet gute Resonanz. Neben der Zusammenarbeit mit der BSR, dem Straßen- und Grünflächen- und dem Umweltamt sowie dem Verein Stadt und Hund e.V. zur Verbesserung der Sauberkeit nehmen die Kiezläufer Anliegen von Bewohnern und Gewerbetreibenden auf und unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit. Neu ist die Betreuung der Schuleingänge von drei Grundschulen durch die Kiezläufer zum Schulschluss, die auf positive Resonanz seitens der Schulen, der Eltern und der Kinder trifft.

Die Präsenz des Ordnungsamtes ist gestiegen. Allerdings werden Erkenntnisse über die Verursacher von Straßenverunreinigungen, die durch Kiezläufer ermittelt wurden, nicht weiter verfolgt (es bestehen Bedenken, dass die Beweismittel z.B. Briefe mit Anschriften, Fotos nicht verwendbar sind). Hier sollte weiter nach einer angemessenen Reaktion gegenüber den ermittelten Verursachern von Seiten des Ordnungsamtes gesucht werden. Die Finanzierung der Kiezläufer über einen Zeitraum von zwei Jahren (ÖBS) ermöglicht eine mittelfristige Beziehungsarbeit der Mitarbeiter mit BewohnerInnen, Gewerbetreibenden und Trägern, die bisher nicht möglich war.

Im Bereich um die Kolberger Straße wurde mit dem Ende 2006 begonnen Projekt „Freizeit rund um die Kolberger“ eine wesentliche Verbesserung der Problemlage und eine Befriedung der Straße erreicht. Die Angebote werden 2009 und 2010 fortgeführt.

Am Utrechter Platz traten im Sommer 2008 massive Probleme (Lärm, Verunreinigung insbesondere des Spielplatz Malplaquetstraße) hervorgerufen durch Roma und Sinti auf, die auf Bezirksebene weiter bearbeitet werden.

Die Polizei führt Maßnahmen zur Bekämpfung der Drogenproblematik rund um den Nauener Platz und den Leopoldplatz durch. Die Probleme sind weiterhin groß, unter anderem wird der neu gestaltete Spielplatz Hochstädter Straße als Drogenumschlagplatz genutzt und schreckt mögliche Nutzer dauerhaft ab. Weitere Schwerpunkte sind Plantagenstraße (Friedhofsrückseite) und die Ruheplatzstraße. Mit der Umgestaltung des Nauener Platzes im Rahmen von ExWoSt wird dem Thema Sicherheit Aufmerksamkeit in der Umsetzung geschenkt. Die 2007 beobachteten Anzeichen eines Straßenstrichs im Bereich Schulstraße/Reinickendorfer Straße werden durch die laufenden Bauarbeiten verdrängt. Es wird allerdings ein erneutes Einsetzen nach Abschluss der Bauarbeiten (Herbst 2009) erwartet. Der Straßenstrich befindet sich z. Z. in der Selerstraße (U-Bahnhof Reinickendorfer Straße, außerhalb des QM-Gebietes).

Festzuhalten ist, dass zur Verbesserung der Sicherheit eine Zusammenarbeit verschiedener Institutionen notwendig ist. Das Aufgreifen von Bewohneranliegen wird auch weiterhin eine Aufgabe des Quartiersmanagements darstellen. Eine noch stärkere Präsenz des Ordnungsamtes ist dringend notwendig, um die laufenden Aktivitäten zu unterstützen, BewohnerInnen anzusprechen und bestehende Regeln durchzusetzen. Die fehlende Ausstattung des Ordnungsamtes mit Außendienstmitarbeitern, die in Prob-

lemgebieten präsent sind, kann nicht durch Bewohnerinitiativen, Kiezläufer und Polizei kompensiert werden.

2.2.8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8)

41,6% der Bewohner im QM-Gebiet sind ausländischer Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund liegt jedoch deutlich höher, er beträgt 64,3%. 38,3% der Ausländer ist türkischer Nationalität. Aufgrund dieser Bevölkerungsstruktur sind Maßnahmen notwendig, die zur Kommunikation zwischen den verschiedenen ethnischen und sozialen Gruppen im Quartier beitragen.

Im Mittelpunkt standen auch im Jahr 2008 wieder Angebote, die dem gegenseitigen Kennenlernen und der Kommunikation dienen sollten. Durch die Förderung von Beteiligungsprojekten konnte das Quartiersmanagement zudem einen besseren Zugang zu Migrantengruppen gewinnen und sie stärker in das soziale Leben im Kiez einbinden.

So wurden regelmäßige Frühstücksrunden für Frauen in der Begegnungsstätte organisiert, mit anschließenden Informationsveranstaltungen über Themen wie Gesundheit, Ernährung oder häusliche Gewalt. Es wurden Einrichtungen und Angebote wie die Lotsen, Frauenladen Nazaretkirchstraße, Frauenladen Ebruli, Unabhängige Patientenberatung und Frauenort usw. vorgestellt.

Zusätzlich fanden Rundgänge und Projektbesichtigungen statt. Die Medizinische Akademie die ab Oktober 2008 im Quartiersmanagement Gebiet ihren Standort im Quartier hat, wurde gemeinsam mit jungen Frauen und Müttern besucht. So wurden die Migrantinnen auf neue Bildungsangebote in der unmittelbaren Umgebung aufmerksam gemacht. Zusätzlich erhielten Migrantinnen eine Einführung in das Thema Buchhaltung. Die Angebote für Frauen wurden in der Zeit, in der sich das Opferfest seinem Ende nähert und das Weihnachtsfest beginnt, gemeinsam mit ca. 30 Teilnehmerinnen feierlich abgeschlossen.

Es fand eine Umweltberatung in der Wedding-Grundschule vom Umweltladen über Müll auf der Straße und Mülltrennung statt. Im Anschluss wurde der Sportplatz Ruheplatzstraße gemeinsam mit der BSR, der Wedding-Grundschule, der Initiative „Eltern schafft Zukunft“ und einer Jugendeinrichtung gesäubert. Die Initiative „Eltern schafft Zukunft“ organisierte im Anschluss an die Putzaktion ein Fußballturnier, bei dem fünf Kindermannschaften gegeneinander antraten. Die Gewinnermannschaft erhielt einen Wanderpokal, der von der IMQ Nordverbund Berlin GmbH gesponsert wurde. Über 300 Eltern, Verwandte und Bewohner waren als Zuschauer anwesend.

Während des Ramadans 2008 organisierte das QM ein Fastenbrechen für Frauen in der Begegnungsstätte und nahm an den Fastenbrechen der Eyüp-Sultan-Moschee und des Verbandes islamischer Kulturzentren teil.

Das jährliche Stadtteilstfest auf dem Nettelbeckplatz wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal von einem türkischen Verein organisiert. Zusätzlich fanden dieses Jahr zwei weitere Feste statt: ein zweitägiges Afrikafest auf dem Leopoldplatz und ein viertätiges Wohltätigkeitsfest auf dem Nettelbeckplatz.

Seit Oktober 2008 findet auf dem Hof der Volkshochschule monatlich ein Sozialmarkt statt.

Zentral für eine Förderung von Integration im Kiez ist weiterhin die Vernetzung der vorhandenen Einrichtungen. So hat die Initiative „Eltern schafft Zukunft“ an unterschiedlichen Orten (Polizei, Moschee, Schule usw.) getagt und schließt seine diesjährige Aktivitäten mit einer Weihnachtfeier am 18.12.08 ab. Die „Türkische Gesellschaft“ hat einen neuen Standort im Gebiet. Die Vernetzung der Gesellschaft mit Institutionen im Gebiet war erfolgreich. Die Türkische Gesellschaft organisierte das Nettelbeckplatzfest und ist im Quartiersrat vertreten.

Es besteht weiterhin ein starker Bedarf nach einer inhaltlichen Diskussion des Themas Integration. Das Quartiersmanagement organisierte ein Diskussionsstreffen („Beteiligung im Rahmen der Berliner Quartiersverfahren“) als Teil der Tage des Interkulturellen Dialogs. Dabei konnten sich verschiedenen Akteure und Interessierte austauschen.

Bei den Veranstaltungen wurden konkrete Projekte und Ideen entwickelt. Diese bieten wichtige Anregungen für die zukünftige Arbeit des Quartiersmanagements im Handlungsfeld Integration. Insbesondere wurde die Bedeutung von Roma - Schulmediation, Schule und Bildung für die Integration betont. Die begonnene inhaltliche Diskussion soll fortgeführt werden.

Ein Problem für die QM-Arbeit stellt immer noch die teilweise noch verhaltene Bereitschaft von Einrichtungen und deutschen und nichtdeutschen Vereinen und Einrichtungen zur Öffnung und Zusammenarbeit dar.

2.2.9 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z 9)

Die Aktivitäten des Quartiersmanagements zur Partizipation sind Querschnittsaufgaben. Die Einbeziehung des Quartiersrates und des Vergabebeirates sind fester Bestandteil der täglichen Arbeit, die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen und die projektbezogene Beteiligung finden kontinuierlich statt.

Der Quartiersrat (QR) hat sich zu einem festen Gremium entwickelt, dessen Stellungnahmen und Entscheidungen ernstgenommen werden. Im Oktober 2008 wurden mit einer Wahlbeteiligung von 525 BewohnerInnen der Quartiersrat (zwanzig VertreterInnen, sechs StellvertreterInnen) neu gewählt. Der Wahl war eine Vorstellung der KandidatInnen im Internet, über Schaufensterplakate und in Form einer öffentlichen Veranstaltung vorausgegangen. Besonderer Wert wurde auf die Transparenz des Quartiersratsverfahrens gelegt, durch Veröffentlichung der Tagesordnungen, Protokolle sowie

der Geschäftsordnung im Internet. Auch weiterhin finden regelmäßige Treffen der QR-SprecherInnen mit dem Bezirksbürgermeister statt. Die Rolle der SprecherInnen kommt vor allem in den monatlichen Steuerungsunden des Quartiersmanagements und bei öffentlichen Veranstaltungen zum Tragen. Dabei findet auch ein Großteil der Vermittlung der Arbeit des Quartiersrats nach außen statt. Eine stärkere Einbindung des Quartiersrats in die Auswahl und Auswertung von Projekten wird seit Ende 2008 erprobt und schwerpunktmäßig im nächsten Jahr fortgesetzt.

Im März 2008 wurde der Vergabebeirat von mehr als 100 AnwohnerInnen neu gewählt. Das zwölfköpfige Bürgergremium traf die Entscheidung über die Förderung von kleineren Aktivitäten und Vorhaben (bis zu 1000 Euro) aus dem Quartiersfonds 1. Für einige der Aktiven im Vergabebeirat stellt die Jury den ersten Schritt für ein weiteres Bürgerengagement dar.

Beteiligungsprozesse wurden an mehreren Punkten angestoßen und unterstützt. Dazu gehören Pflanz- und Putzaktionen mit Bewohnern und Einrichtungen sowie die Unterstützung von Initiativen, Vereinen und einzelnen Bewohnern.

Die Initiative „Eltern schafft Zukunft“, bestehend aus Eltern, der Wedding-Grundschule, dem Verein Zirkus Internationale e.V., der Polizei, einem Moscheeverein (VIKZ) und dem Quartiersmanagement, wird seit Oktober 2008 durch eine externen Moderation und Koordination ihrer Arbeit unterstützt. Die Initiative Nauener Neu! ist fester Bestandteil des ExWoSt-Projektes zur Umgestaltung des Nauener Platzes und wird dort mittelfristig unterstützt. Die Initiative arbeitet auch weiterhin daran sich als Verein eine neue Struktur zu gegeben, mit ca. fünfzehn Aktiven ist die Initiative arbeitsfähig. Eine weitere aktive Gruppe im QM-Gebiet ist die Nachbarschaftsinitiative Maxstraße, die aus 3-4 Aktiven besteht. Mit der Eröffnung des Nachbarschaftsladens in der Maxstraße 14 konnte sich der Bekanntheitsgrad der Initiative in diesem Jahr stark erhöhen. Eine Fortführung des Ladens bis Ende 2010 ist sichergestellt. Ein vierter Verein mit nachbarschaftlichen Zielen ist der Bürgerverein Wedding Aktiv e.V., der in diesem Jahr die Organisation und Durchführung des Festes in der Kolberger Straße übernommen hat. Das Deutsche Institut für Community Organizing hat sich mit zahlreichen, dem QM bekannten Bewohnern vernetzt und im November die Bürgerplattform Wedding/Moabit gegründet. Schwerpunktthemen sind die Verwahrlosung auf vielen Straßen und Plätzen, der Drogenhandel auf U-Bahnhöfen sowie die Sorge um geringere Bildungschancen für Kinder.

Veranstaltungen wurden zu verschiedenen Anlässen durchgeführt. Dazu gehörten das Fest auf dem Nettelbeckplatz mit einer großen Beteiligung, das von der Türkischen Gesellschaft vorbereitet wurde und das Kinderfest auf der Adolfstraße anlässlich des Weltspieltages, das durch das QM in Zusammenarbeit mit Kinder- und Gesundheitseinrichtungen durchgeführt wurde. Weiterhin wurden zahlreiche Feste verschiedener Initiativen und Vereine, darunter ein Iftaessen für Frauen und das Fest in der Kolberger Straße gefördert und mit Beteiligung des Quartiersmanagements durchgeführt. Zu aktuellen Problemen (Lärm, Verschmutzung) fand ein von BewohnerInnen organisierter Rundgang um den Utrechter Platz statt. Zur weiteren Vernetzung der Akteure und Initiativen im Quartier wurde durch das QM ein Neujahrsempfang sowie eine Projektmesse (zusammen mit dem QM Sparrplatz) initiiert, die beide sehr erfolgreich waren und weitergeführt werden sollen. Ein erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Institut id22 und den Uferhallen stellte die Vorbereitung und Beteiligung an den Experimentdays 2008 dar. Diese Projektbörse zu alternativen Wohn- und Lebensformen sowie Kulturprojekten im

Wedding war mit ca. 1.000 Interessierten gut besucht. Auch die beiden Beteiligungsverfahren zur Umgestaltung der Spielplätze Adolfstraße, Schönwalderstraße und Ravenéstraße trugen zur weiteren Identifizierung der unterschiedlichen Generationen und Nutzergruppen mit dem Kiez bei (Schlüsselmaßnahme, siehe Anhang). Bei allen Veranstaltungen fand die Teilnahme von Politikern und im Stadtteil bekannten Persönlichkeiten großen Anklang.

Die Vermittlung der Arbeit des QM durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit war ein weiterer Schwerpunkt. Dazu dienten vor allem Veranstaltungen und Termine, das Internet, Drucksachen und Pressearbeit. Die regelmäßig durch das QM herausgegebenen Pressemitteilungen führten zu einer stärkeren Resonanz bei der lokalen Presse.

Das Redaktionsteam hat seine Arbeit auch 2008 fortgesetzt und vier Ausgabe der Zeitung „Quartier“, monatlich drei Internetartikel und einen E-Mail-Newsletters erstellt. Im Sommer wurde eine Umfrage zum Inhalt und Layout der Zeitung Quartier durchgeführt, die auf geringe Resonanz stieß. In der Konsequenz wird das Verteilersystem der Zeitung ab 2009 umgestellt. Die Auflage von derzeit 11.500 Exemplaren wird auf 3.500 gesenkt. Eine Verteilung der Zeitung erfolgt dann ausschließlich über die vorhandenen Einrichtungen und Gewerbetreibenden.

Die Umstellung der Internetseite www.pankstrasse-quartier.de auf das System Typo3 wurde abgeschlossen. Eine regelmäßige Aktualisierung führte zu stetig steigenden Zugriffen auf die Internetseite. Gleichzeitig konnten durch gezielte Bewerbung der Internetseite und des Newsletters weitere Abonnenten gewonnen werden. Die Verlinkung und Unterstützung von anderen Portalen wie www.panke.info und www.ihrspielplatz.de wirken sich positiv auf das Internetportal des Quartiersmanagements aus. Neben der Bewerbung des Newsletters soll im nächsten Jahr verstärkt der Veranstaltungskalender in das Quartier kommuniziert werden. Bewährt haben sich die Schaukästen zur Informationsvermittlung an Bewohner, die Erstellung von Postkarten, Informationsflyern und des interkulturellen Kalenders, der auch in diesem Jahr im Dezember 2008 mit der Zeitung an alle Haushalte im Gebiet verteilt wird.

3 Konzept für das Jahr 2009

3.1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Nach der Neuwahl des Quartiersrats im Oktober 2008 hat dieser in einem ersten Meinungsbild die Handlungsfelder in drei Prioritätengruppen eingeteilt. Die Schwerpunkte des Quartiersrats unterscheiden sich zum Teil noch von der Prioritätensetzung des Quartiersmanagements. Zu Beginn des Jahres 2009 und insbesondere im Rahmen der vorgesehen Gebietskonferenz sollen die Prioritäten weiter diskutiert werden.

Oberste Priorität haben im kommenden Jahr aus Sicht des Quartiersmanagements die Handlungsfelder „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2), „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z 3) und „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z 9). Der Quartiersrat misst diesen Themen jedoch einen geringeren Stellenwert zu. Aufgrund der spezifischen Problemlage des Gebiets gehört auch das Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4) – insbesondere der Bereich Schule – in diese Gruppe.

Die Priorität der Fort- und Weiterbildung (Z 2) ergibt sich aus dem hohen Bedarf an Sprachförderung im Gebiet. Insbesondere soll das Thema der Sprachförderung von Kindern, Jugendlichen und Müttern weiter intensiv bearbeitet werden. Das Quartiersmanagement trägt dazu bei, die von der Volkshochschule angebotenen Elternsprachkurse stärker in die Schulen und weitere Einrichtungen im Gebiet zu vermitteln.

Auf der Verbesserung des Wohn- und Lebensraums (Z 3) liegt ein Schwerpunkt, da im Jahr 2009 mit der Umgestaltung von Spiel- und Parkflächen an der Panke und in der Adolfstraße sowie der Umgestaltung des Nauener Platzes eine Reihe von größeren Bauprojekten im Gebiet zu begleiten ist. Auch aktuelle Probleme mit der Sicherheit und Sauberkeit auf dem Utrechter Platz und im Umfeld der Ruheplatzstraße tragen zum hohen Stellenwert dieses Handlungsfeldes bei. Das Quartiersmanagement wird weiterhin versuchen, das Verantwortungsbewusstsein der Hauseigentümer für die Nachbarschaft zu stärken. Entwicklungen bezüglich Nachnutzung des Stadtbads Wedding und des Krematoriums werden im kommenden Jahr durch das Quartiersmanagement begleitet.

In den Schulen (Z 4) sieht das Quartiersmanagement die Notwendigkeit, den Fokus verstärkt auf die Unterstützung der Eltern zu setzen. Diese benötigen beispielsweise Hilfe bei der Begleitung ihrer Kinder bei den Schulübergängen. Hier ist eine Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Schulen beabsichtigt. Maßnahmen, mit denen Eltern erreicht werden, müssen mit der Arbeit der Jugendhilfe vernetzt werden. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf berufsbildenden Projekten an den Oberschulen. Hier ist hervorzuheben, dass im nächsten Jahr mit dem bestehenden „Soziale Stadt“-Projekt und einem neu hinzukommenden XENOS-Projekt an allen Oberschulen im

Quartier individuelle Beratungen zur Berufsorientierung angeboten werden. Das Quartiersmanagement ist dabei strategischer Partner.

Besondere Aufmerksamkeit benötigen zudem die Kinder und Familien der Sinti und Roma an den Schulen im Gebiet. Der Einsatz von interkulturellen Konfliktmediatoren wird zudem für weitere Gruppen diskutiert. Zu den zentralen Themen im kommenden Jahr gehören auch die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit zur Verbesserung des Sozialverhaltens und der Aufklärung sowie die Umsetzung der Reform des Berliner Bildungssystems, letzteres insbesondere an der Theodor-Plievier-Schule und der Herbert-Hoover-Schule.

Was die sonstige soziale Infrastruktur betrifft, wird eine Diskussion um die Weiterentwicklung der vorhandenen Kinder- und Jugendeinrichtungen angestrebt. Im Umfeld des Utrechter Platzes besteht nach Auffassung des Quartiersmanagement Bedarf nach zusätzlichen Angeboten. Auf der Kolberger Straße wird das bestehende Angebot 2009 fortgesetzt. Eine Verstetigung wird für dringend notwendig gehalten.

Im Bereich der Partizipation (Z 9) ist im Jahr 2009 eine Gebietskonferenz geplant, in der Entwicklungsperspektiven des Quartiers für die nächsten fünf Jahre diskutiert werden sollen. In den Verfahren des Quartiers- und Vergaberates soll es zu einer noch intensiveren Beteiligung der Gremien bei der Auswahl und Auswertung der geförderten Projekte kommen. Angestrebt wird in diesem Bereich zudem eine bessere Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachämtern. Großes Gewicht liegt auch in der Identifizierung und gezielten Ansprache von weiteren Multiplikatoren und (potentiell) engagierten Bewohnern.

An zweiter Stelle in der Prioritätensetzung stehen nach Auffassung des Quartiersmanagements die Handlungsfelder „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1), „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z 5), „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z 7) sowie „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8). Der Quartiersrat hält dagegen das Handlungsfeld „Stadtteilkultur“ für weniger wichtig und gibt den Bereichen „Sicherheit“ und „Integration“ einen höheren Stellenwert.

Zentrales Thema im Bereich Arbeit ist die Unterstützung von Jugendlichen im Quartier beim Übergang von der Schule in den Beruf. Neue Projekte in diesem Bereich werden durch das Quartiersmanagement intensiv begleitet. Positive wirtschaftliche Impulse für das Gebiet erwartet das Quartiersmanagement von der Förderung der Müllerstraße durch das Programm „Aktive Stadtzentren“ sowie von der möglichen Entwicklung von zusätzlichen Standorten der Kulturwirtschaft.

Im Handlungsfeld „Stadtteilkultur“ ist bereits seit längerem der Aufbau eines „Kiez-Kultur-Hauses“ vorgesehen. Im kommenden Jahr soll das Projekt der aktuellen Situation angepasst und umgesetzt werden. Offen ist dabei noch, ob die Schaffung eines zentralen Ortes für die Stadtteilkultur mit den vorhandenen Mitteln möglich ist. Das Projekt soll die besonders entlang der Panke bereits existierenden und entstehenden Angebote inhaltlich und stadträumlich ergänzen. Das Quartiersmanagement hält eine Umsetzung in den Bereich Nettelbeckplatz oder Antonkiez für sinnvoll.

Die existierenden Standorte bedeuten für die Stadtteilkultur ein besonderes Entwicklungspotential. Chancen zur Zusammenarbeit sollen genutzt werden.

Im Bereich Sicherheit steht unter anderem die Begleitung und Weiterentwicklung der Jugendstraßensozialarbeit auf der Maxstraße im Mittelpunkt. Hier soll auch die weiterhin existierende Drogenproblematik berücksichtigt werden. Ein weiteres Problem stellt nach wie vor die Jugendgruppengewalt dar. Das Projekt „Notinsel“, das sich der Sicherheit von Kindern widmet, wird im kommenden Jahr fortgesetzt. Auch die Kiezläufer tragen zu Sicherheit im Quartier bei.

Im Bereich Integration erfordern aktuelle Entwicklungen wie der Zuzug einer größeren Gruppe von Sinti und Roma, Reaktionen im Quartier. Hier bestehen Überschneidungen mit den Handlungsfeldern Z 3 und Z 8. Des Weiteren ist für das kommende Jahr eine Ausweitung von Begegnungsangeboten und Veranstaltungen zum interkulturellen Dialog vorgesehen. Der Aspekt der Integration spielt zudem bei allen Quartiersmanagement-Projekten eine zentrale Rolle.

Die dritte Position in der Prioritätenliste nimmt nach Meinung des Quartiersmanagements das Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6) ein. Im Handlungsfeld „Gesundheit“ beabsichtigt das Quartiersmanagement, die Informationsangebote zum Thema Gesundheit in ihrer bisherigen Form nicht fortzuführen, da sie sich in ihrer Reichweite als begrenzt erwiesen haben und die bisherigen Teilnehmer mittlerweile weiterführende Angebote anderer Einrichtungen gut annehmen. Statt dessen soll ein Schwerpunkt auf die Verbesserung von Angeboten zur Bewegung, Ernährung und zur Zahngesundheit für Kinder und Jugendliche gelegt werden. Das Quartiersmanagement sieht in diesem Bereich einen hohen Bedarf. Ein Ausbau der Maßnahmen, zum Beispiel von Angeboten der Sportvereine, wird angestrebt.

Auf Basis der Ergebnisse des im kommenden Jahr erscheinenden Gesundheitsberichts sollen im kommenden Jahr neue quartiersspezifische Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden.

3.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Die bisherige Arbeit zeigt, dass mit den Aktivitäten des Quartiersmanagements allein die bestehenden Probleme nicht zu lösen sind. Die Arbeit setzt überlokale Aktivitäten und Handlungsstrategien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene voraus. Die Präsenz von politischen Vertretern des Bezirks und die Unterstützung der Verwaltung bei Veranstaltungen und Aktivitäten im Gebiet ist auch weiterhin ein wichtiger Motor für die Veränderungsprozesse. Für die Verstetigung von Angeboten, die im Rahmen des Quartiersmanagement entwickelt und begonnen wurden und sich als besonders erfolgreich erwiesen haben, sind bezirkliche und Landesmittel notwendig, um eine konsequente Weiterführung von erfolgreichen und für notwendig befundenen Projekten zu ermöglichen.

In den Handlungsfeldern konnten Maßnahmen vernetzt und übergreifende Arbeitsweisen entwickelt werden. In vielen Bereichen zeigt sich der innovative Charakter von Projekten und der QM-Arbeit. Nach siebenjähriger Arbeit im Gebiet Reinickendorfer/Pankstraße hat sich das Quartiersmanagement etabliert und einen sehr guten Bekanntheitsgrad erreicht. Die Vernetzung von Einrichtungen und Bewohnern ist sehr erfolgreich und der Aufbau von Kooperationen ist weiterhin ein wichtiges Ziel. Dazu tragen neben dem zentralen Standort des Vor-Ort-Büros besonders der integrierte Einsatz der verschiedenen Kommunikationsmittel (Zeitung, Internet, Schaukästen, Newsletter, Pressearbeit, etc.) bei.

In der für das Jahr 2009 geplanten Gebietskonferenz sollen die Ziele der Gebietsentwicklung mit einer Perspektive von circa fünf Jahren diskutiert werden. Für die Gebietskonferenz ist die Aktivierung und intensive Beteiligung von Bewohnern, Akteuren im Gebiet, Bezirksverwaltung und Politik vorgesehen.

Maßnahmen, die sowohl im baulichen als auch im sozio-kulturellen Bereich umgesetzt wurden, machen die Erfolge der QM-Arbeit im Gebiet sichtbar und erlebbar. Der Erhalt des Wohnumfeldes muss stark durch Bewohner und Einrichtungen getragen werden. Hier kommt es in den nächsten Jahren darauf an, die baulichen Verbesserungen abzuschließen und z.B. durch Pflegepatenschaften zu sichern. Erfolgreiche Projekte wie Bewohnerfeste oder Spielplatzbetreuung sollen im Gebiet dauerhaft verankert werden.

Erfolgreiche langfristig angelegte Projekte müssen vor allem von Bezirk und Land oder strategischen Kooperationspartnern getragen und weiterfinanziert werden. Das gilt insbesondere für die Handlungsfelder „Soziale Infrastruktur“ und „Integration“, die auch in Zukunft eine hohe Bedeutung für das Gebiet haben. Ein wesentliches Ziel ist es weiterhin, an Schnittstellen in den Bereichen Schule, Jugend und Kultur anzusetzen, um hier bewohneradäquate Projekte anzubieten.

Durch die Veränderungen im Gebiet und die weiteren geplanten Aktivitäten können Stimmung und Engagement der BewohnerInnen im QM-Gebiet deutlich positiv beeinflusst werden. Einrichtungen, Institutionen und BewohnerInnen engagieren sich zunehmend und sollen auch weiterhin die Möglichkeit erhalten, Projekte zu entwickeln, daran teilzunehmen und finanzielle Förderung zu erhalten. Die Förderung und Weiterentwicklung des QM-Gebietes hat deutlich sichtbare Auswirkungen auf die vorhandenen Einrichtungen und Institutionen. Die initiierten Veränderungen führen zu einer weiteren Öffnung in den Kiez, Abstimmungen, Vernetzungen, Kooperationen, neuen Aktivitäten etc. von Bewohnern und Mitarbeitern in Einrichtungen. Dieser „Reformdruck“ zeigt aber auch Grenzen auf, so dass sich Menschen zurückziehen oder Konflikte über die Richtung von Veränderungen sichtbar werden. Damit ist auch zukünftig sensibel umzugehen.

Die Aktivierung der QuartiersbewohnerInnen und ihre Befähigung, durch die Mitwirkung in Schulen, Jugendeinrichtungen, Institutionen im Kiez, in Bürgervereinen und Initiativen sowie in den QM-Gremien an der Verbesserung des Stadtteils teilzunehmen, ist weiterhin die zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements. Die aufgebauten BewohnerInnen- und Multiplikatoren-Netzwerke gilt es weiter zu unterstützen, auszubauen und so Chancengleichheit für die BewohnerInnen zu ermöglichen.

4 Anhang

4.1 Projektblätter (Schlüsselmaßnahmen)

4.1.1 Jobleitstelle

Träger: Zukunftsbau GmbH

Kosten: 76.074,00 Euro (10/2005-07/2007)
24.990,00 Euro (08/2007-07/2008)
33.970 Euro (08/2008 bis 07/2010)

Laufzeit: Oktober 2005 bis Juni 2010

Handlungsfeld: „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1)

Beschreibung des Projektes: Das Projekt läuft bereits seit Oktober 2005 und wurde bis 2010 verlängert. Die Jobleitstelle ist als feste Anlaufstelle an das Jugendberatungshaus compass.mitte. angebunden, so dass damit die Möglichkeit für die Jugendlichen gegeben wurde, auch nach dem Übergang in das Berufsleben Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Das Angebot wurde in Kooperation mit der Theodor-Plievier-Schule, einer Hauptschule im Quartier Pankstraße erprobt.

Das Projekt richtet sich an Schüler/innen der 9. und 10. Klassen, die praktische berufliche Orientierung und individuelle Unterstützung bei der Berufswahl und Bewerbung benötigen. Das Angebot begleitet sie bis zum Übergang von der Schule in den Beruf. Das Projekt ist im speziellen an Zielgruppen gerichtet, die von anderen Beratungsinstitutionen schwer erreicht werden und eigenständig weniger aktiv sind.

Der Anteil von Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft lag bei den intensiv betreuten Schülern/innen bei nahezu 100%. Pro Jahrgang wird eine Gruppe von jeweils 20 Schülern betreut. In der Einzelbetreuung durch die Jobleitstelle befinden sich gleich viele junge Frauen und Männer. Die einzelnen Projektinhalte zielen auf:

- Angebot beruflicher Orientierung hinsichtlich Berufsfelder und Betriebsprofile
- Durchführung praxisbezogener Betriebsbesuche
- Flexibilisierung der betrieblichen Einsätze im Rahmen von Praktika
- Betreuungsintensität bei der Berufswahlentscheidung
- Bewerbungstrainings, individuelle Bewerbungshilfe in drei Klassen

Modellhafter Charakter: Im Jahr 2007 gelang es erstmalig, durch intensive und individuelle Unterstützung von 20 Schülern, die Hälfte dieser Schüler in Ausbildungsplätze bzw. an weiterführende Schulen zu vermitteln. Eine Nachhaltigkeit des Projektes ist sichergestellt, denn die Absolventen können bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten durch Mitarbeiter/innen des Jugendberatungshauses unterstützt werden. Aufgrund der hohen Fördernotwendigkeit von Beruforientierung im Gebiet wird ab 2009 auch an der Oberschule am Brunnenplatz und an der Herbert-Hoover-Schule Beratung zur Beruforientierung, verbunden mit einem interkulturellen Motivationsprogramm, angeboten. Dies geschieht im Projekt „Job-Router“, das aus Mittel des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ gefördert wird.

4.1.2 HIPPY

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mitte e.V.

Kosten: 14.244,00 Euro (09/2006 – 05/2007)
14.200,00 Euro (07/2008 – 05/2009)
14.559,71 Euro (09/2009 – 05/2010)

Laufzeit: seit September 2006

Handlungsfeld: „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)

Beschreibung des Projektes: HIPPY ist ein Familienbildungsprogramm mit den Schwerpunkten Sprachförderung und Schulvorbereitung. Es hat den Ansatz der aufsuchenden Familienarbeit und setzt unmittelbar bei den Eltern an, die es sich primär nicht zutrauen, ihre Kinder selber auf die Schule vorzubereiten.

Das Programm richtet sich an sozial benachteiligte Familien mit Migrationshintergrund, die Kinder im Alter von 4-5 Jahren haben. Anhand einfacher Übungsmaterialien wie Bilderbüchern, Mal- u. Arbeitsblättern, geometrischen Figuren und anderen Dingen üben die Eltern (in erster Linie die Mütter) spielerisch mit ihren Kindern täglich etwa 20 Minuten zu Hause. Bei der Arbeit mit dem Material werden sie von unseren Hausbesucherinnen angeleitet und unterstützt. Die Hausbesucherinnen sind gut deutsch sprechende Migrantinnen, kommen aus demselben Kulturkreis wie die teilnehmenden Mütter und sind für die Mütter ein Rollenvorbild. Für die Arbeit mit den Familien werden die angeleitet und geschult. HIPPY richtet sich vorwiegend an türkischsprachige Familien und an Familien aus dem arabischsprachigen Raum.

HIPPY hat folgende Ziele:

- Förderung der Lernfähigkeit der Kinder (Sprachentwicklung, logisches Denken, Neugier, motorische Grundfertigkeiten Umgang mit pädagogischen Materialien). Insgesamt verbessern sich mit HIPPY die Chancen auf einen erfolgreichen Schulbesuch
- die Eltern werden in ihrer erzieherischen Kompetenz gestärkt
- durch die aktive Einbeziehung der Mütter in das Programm kommt es zu einer Intensivierung und Stabilisierung der Mutter-Kind-Beziehung.
- Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse
- Mütter werden motiviert, Deutschkurse zu besuchen
- Schaffung eines „bildungsfreundlicheren Klimas“ in den Familien

Modellhaftigkeit des Projektes: Um die Mütter aus ihrer häufig bestehenden sozialen Isolation herauszuholen, werden regelmäßig Gruppentreffen organisiert. Auf diesen Veranstaltungen haben sie die Gelegenheit, sich kennen zu lernen und auszutauschen. Zum anderen werden die Zusammenkünfte als Forum für Familienbildung genutzt mit den Inhalten Erziehung, Gesundheit, Schulsystem u.a. Über die Gruppentreffen entstehen nicht selten Netzwerke gegenseitiger Unterstützung unter den Müttern.

4.1.3 Sprachstube Deutsch

Träger: casablanca gGmbH

Kosten: 41.420,00 Euro (2005-2007 durch das Programm „Soziale Stadt“)

Laufzeit: seit 2005

Handlungsfeld: „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)

Beschreibung des Projektes: „Sprachstube Deutsch“ ist ein Sprachförderprojekt, das sich als kostenloses vorschulisches Angebot an Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache ab dem dritten Lebensjahr richtet. Mit spielerischen, musikalischen und sportlichen Aktivitäten lernen die Kinder die deutsche Sprache in häuslicher Umgebung. Für die Arbeit mit den Kindern werden zweisprachige junge MigrantInnen, die selbst aus dem Gebiet stammen, ausgebildet. Der Träger arbeitet eng mit verschiedenen Kindertagesstätten und Schulen sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen. Es waren 25 jugendliche Sprachförderer tätig, die insgesamt 57 Kinder in Familien und 14 ABM-Sprachförderer, die 222 Kinder in Familien und Bildungseinrichtungen betreuten. Das Projekt „Sprachstube Deutsch“ wird ab Jahresbeginn 2008 auf den gesamten Wedding ausgedehnt und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds in den Jahren 2008 bis 2010 finanziert. Die 30-45 jugendliche Sprachhelfer arbeiten seitdem mit ca. 60 Familien.

Das Projekt wurde zwischen 2005 und 2007 mit drei Preisen ausgezeichnet und hat 2008 drei Auszeichnungen erhalten (Bürgerpreis 2008 (Deutschlands größter Ehrenamtspreis), Hauptstadtpreis für Integration und Toleranz - 2. Platz für Gesamtberlin, Interdialogpreis 2008 von ARIC e.V.).

Modellhafter Charakter: Durch die Einbindung von jungen MigrantInnen aus dem Gebiet hat das Projekt eine doppelte Zielsetzung: Neben der Sprachförderung der Kinder führt es zu einer Aktivierung und Qualifikation der jugendlichen MitarbeiterInnen. Ehrenamtliche Jugendliche vor allem mit Migrationshintergrund sind im QM Pankstraße als Sprachförderer für Kinder zwischen 3 – 5 Jahren tätig.

4.1.4 Offenes Haus „Max 14“

Träger: Nachbarschaftsinitiative Maxstraße / Kulturen im Kiez e.V.

Kosten: 5.500 Euro (2008)

Laufzeit: Initiative seit 2005, Nachbarschaftsladen Offenes Haus „Max 14“ seit Februar 2008

Handlungsfeld: „Soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Beschreibung des Projektes: Das Offene Haus „Max 14“ ist (Zwischen-)Ergebnis eines ca. dreijährigen Prozesses, bei dem vor allem durch die Zusammenarbeit des Polizeiabschnitts 35 und des Quartiersmanagement mit der Nachbarschaftsinitiative Maxstraße.

Die Initiative hat sich 2005 an das Quartiersmanagement gewandt mit dem Ziel, die Situation in der Straße zu verändern. Die Straße wird auf engstem Raum dominiert von vier Vereinslokalen, einem Internetcafé und einem Gastronomiebetrieb. Probleme waren vor allem nächtlicher Lärm auf der Straße verursacht von Autos und Besuchern in und vor den Vereinslokalen/Internetcafé/Gastronomie, Verschmutzung auf der Straße und in Hauseingängen sowie Unsicherheitsgefühle durch männliche Gruppen auf der Straße. Für die Probleme wurden die Kunden der genannten Einrichtungen verantwortlich gemacht. Dazu kamen Erkenntnisse der Polizei über den Handel mit Betäubungsmitteln.

Gemeinsam mit den Beteiligten wurden alle Einrichtungen angesprochen und öffentliche Gespräche über die Situation geführt. Die Gespräche fanden reihum in den Einrichtungen statt, so dass Annäherungen und ein Austausch über die Situation stattfanden. Einige Betreiber der Einrichtungen waren zu Kooperationen bereit. Parallel fanden öffentliche Aktionen wie Straßenfeste oder Kiezrundgänge statt.

Um auch im Straßenraum ein Gegengewicht zu den Vereinslokalen zu schaffen, wurde Ende 2007 die Chance genutzt einen leer werdenden Gewerberaum anzumieten und dort eine Nachbarschaftseinrichtung aufzubauen. In Kooperation mit einem lokal tätigen Verein wurden die Räume angemietet und regelmäßig stattfindende Angebote etabliert. Dazu gehören Koch- und Bastelangebote für Kinder aus der Nachbarschaft oder regelmäßige Treffen einer Frauengruppe. Parallel dazu wurde ein Projekt zur Straßensozialarbeit für männliche Jugendliche/ junge Erwachsene im September 2008 begonnen. Das die Räume für Aktivitäten mit den Jugendlichen nutzt.

Modellhafter Charakter: Die Nachbarschaftsinitiative hat durch ihr Zugehen auf die Vereinslokale eine Annäherung zwischen den Konfliktpartei bewirkt und mit Unterstützung von Polizei und weiteren Beteiligten ein aktives Nachbarschaftsnetzwerk aufgebaut. Das Projekt unterstützt mit geringen finanziellen Mitteln ehrenamtliches Engagement.

4.1.5 Freizeit rund um die Kolberger

Träger: Deutsches Rotes Kreuz, KV Wedding/Prenzlauer Berg, Jugendladen Wedding

Kosten: 98.250,00 Euro (2006-2008), 88.550,00 Euro (2009-2010)

Laufzeit: November 2006 bis 2010

Handlungsfeld: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Beschreibung des Projektes: Das Projekt beinhaltet verschiedene Teilmaßnahmen. In den Jahren 2006-2008 war es Ziel Jugendliche aus der Kolberger Straße in die Angebote des DRK-Jugendladens und umliegende Einrichtungen einzubeziehen. Die erprobte Qualifizierung von Jugendlichen zu Jugendleitern und ihre Einbindung in die Arbeit der Freizeiteinrichtung wird in den Jahren 2009-2010 ein Schwerpunkt sein.

Das Projekt gliedert sich in vier Bereiche: Freizeitangebote im Jugendladen Wedding, Spielplatzbetreuung in der Kolberger Straße, außerschulische Jugendbildung und - als zentraler Baustein - die Schulung von Jugendlichen. Das Projekt arbeitet vernetzt mit den wichtigsten Einrichtungen im Umfeld: in einer nahegelegenen Hauptschule werden regelmäßige Sportangebote durchgeführt, mit einer weiteren Jugendeinrichtung in unmittelbarer Nähe werden beispielsweise zeitgleich stattfindende Angebote getrennt für Jungen und Mädchen durchgeführt etc.

In der Kolberger Straße ist geprägt durch eine hohe Anzahl sozial schwacher Familien häufig mit drei und mehr Kindern. Es bestanden seit einiger Zeit Probleme mit Lärm und Ruhestörung, Vermüllung in Hauseingängen und auf der Straße, Drogenhandel sowie Gewalt und Bedrohungen. Aufgrund dessen kam es zu Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen, Eltern und Anwohnern. Das laufende Projekt trägt entscheidend zur Lösung dieser Probleme bei.

Modellhafter Charakter: „Freizeit rund um die Kolberger“ ist ein Vernetzungsprojekt: Der Träger kooperiert mit zwei Schulen und einer weiteren Jugendeinrichtung. Dadurch erfolgt ein enger Austausch zu Problemen und Maßnahmen, die z.T. familienbezogen wirken.

Die mobilen Angebote in der Straße kompensieren den Bedarf einer Jugendeinrichtung. Vorbildlich ist die Einbindung von Jugendlichen aus der Zielgruppe als Helfer. Außerdem gelingt der Aufbau von Vertrauen zu Eltern z. B. durch gezielte Angebote für Mädchen und durch Einbeziehung in die Vor-Ort-Aktivitäten.

4.1.6 Gemüsetransformator

Träger: Benjamin Funke, Lex Tol.

Kosten: 38.732,00 Euro

Laufzeit: August 2008 – November 2010

Handlungsfeld: „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)

Beschreibung des Projektes: Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen beobachten zunehmend, dass Kinder und Jugendliche hungrig in die Schule oder Einrichtung kommen. Es wird immer wieder festgestellt, dass die Essgewohnheiten junger Menschen einseitig und ungesund sind und bei ihnen ein geringes Bewusstsein für abwechslungsreiche und gesunde Ernährung besteht.

Gemüse rein, Suppe raus. Die Suppe, als grundlegendes Nahrungsmittel in allen Kochkulturen bekannt, steht sinnbildlich für das schlichte Essen in einem Topf. Gekocht werden die Suppen in der Lehrküche der Theodor-Plievier-Schule. Dazu sind zwei Fachkräfte (an der Schnittstelle Pädagogik und Kochen) tätig, die zunächst an zwei Tagen nachmittags das Essen mit einem zur mobilen Suppenküche umgebauten Fahrrad ausfahren, aufwärmen und verteilen. Träger dieses Projektes sind zwei Köche. Angesteuert werden von Kindern und Jugendlichen stark frequentierte Plätze. Zu einem sehr geringen Preis von z.Z. 20 Cent erhalten sie ein vegetarisches Essen in der Regel bestehend aus Salat, Suppe und Nachtisch. Neben der Versorgung steht die Aufklärung über gesunde Ernährung bei Eltern und Kindern im Vordergrund.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Theodor-Plievier-Schule durchgeführt, wo Schüler in der Lehrküche an der Herstellung des Essens beteiligt sind. Nach einer Anfangsphase von April – November 2007, konnte Projekt im August 2008 fortgesetzt werden. Die Maßnahme wurde im Rahmen der Sozialraum-AG Leopoldplatz des Jugendamtes entwickelt.

Modellhafter Charakter: An der Umsetzung des Projektes sind eine Vielzahl von Akteuren (Jugendeinrichtungen, Schule, Bezirksverwaltung, Verein) beteiligt. Die Projekt setzt direkt an dem Problem der Unterversorgung von Kindern an und verknüpft dies gleichzeitig mit dem pädagogischen Ansatz über gesundes Essen aufzuklären. Zusätzlich werden die vorhandenen Ressourcen (Räume und Lehrküche einer Schule) genutzt, um kostensparend zu arbeiten, und es werden Schüler einer Hauptschule in die laufende Arbeit eingebunden (Essensherstellung, Verteilung).

4.1.7 Frauenfrühstück

Träger: L.I.S.T. GmbH

Kosten: jährlich ca. 800 Euro aus „Kleinteiligen Integration und Beteiligung“

Laufzeit: seit Dezember 2004

Handlungsfeld: „Integration“ (Z 8)

Beschreibung des Projektes: Seit Dezember 2004 führt das Quartiersmanagement einmal im Monat ein Frühstücksangebot für Frauen als zusätzliches interkulturelles Angebot durch. Die besondere Gelegenheit zum gegenseitigen kennenlernen haben 20 bis 35 Frauen verschiedener Herkunft pro Veranstaltung wahrgenommen. Aus dieser Gruppe heraus haben sich weitere Aktionen entwickelt, wie die Besuche in der Moschee, dem türkischen Friedhof sowie der Besuch einer Kirche. Weiterhin wurden Altersheime besucht. Seitdem finden auch jährlich Fastenbrechen und gemeinsame Feste zum Ramadan, Opferfest und Weihnachten statt.

Anschließend fanden jeweils Informationsveranstaltungen statt. Bei diesen Veranstaltungen wurden Themen wie verschiedene Erkrankungen, Depressionen, Wechseljahre bei Frauen, Erziehung und Familienbildung, Gesundheitsangebote im QM und Mediation behandelt. Aus Themen, die besonders stark nachgefragt wurden, entstanden eigene wöchentlich stattfindende Veranstaltungsreihen.

Im Jahr 2008 wurde das Frühstück in der Begegnungsstätte Schulstraße 118 gemeinsam mit dem Verein Selbst-Hilfe im Vorruhestand e.V. durchgeführt. Die anschließende Informationsveranstaltung über Themen wie Gesundheit, Ernährung oder häusliche Gewalt werden erfolgreich fortgeführt. Es wurden Einrichtungen und Angebote wie die Lotsen, Frauenladen Nazaretkirchstraße, Unabhängige Patientenberatung und Frauenort usw. vorgestellt.

Zusätzlich fanden im Rahmen der Frühstücksrunden auch Rundgänge und Projektbesichtigungen statt. Die Medizinische Akademie, die ab Oktober 2008 im Quartiersmanagement Gebiet ihren Standort im Quartier hat, wurde gemeinsam mit jungen Frauen und Müttern besucht. So wurden die Migrantinnen auf neue Bildungsangebote in der unmittelbaren Umgebung aufmerksam gemacht. Zusätzlich wurden die Migrantinnen in die Buchhaltung eingeführt. Die Angebote für Frauen wurden in der Zeit, in der sich das Opferfest seinem Ende nähert und das Weihnachtsfest beginnt, gemeinsam mit ca. 30 Teilnehmerinnen feierlich abgeschlossen.

Modellhafter Charakter: Mit der Schaffung von Begegnungsanlässen (Frühstück) werden wichtige Informationen an die Teilnehmer vermittelt. Zusätzlich wird das Angebot an eine bestehende Einrichtung geknüpft, wodurch sich kulturell unterschiedliche Frauengruppen mischen.

4.1.8 Kiezmütter

Träger: Kulturen im Kiez e.V.

Kosten: 17.213,41 Euro

Laufzeit: 2008

Handlungsfeld: „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8)

Beschreibung des Projektes: Die Kiezmütter wurden als Projekt 2006 von Kulturen im Kiez e.V. initiiert und seither aufgebaut und weiterentwickelt. Orientierungshilfen für das Weddingener Kiezmütter-Projekt boten die Stadtteilmütter bzw. Rucksack-Projekte in einigen Städten in NRW, aber auch in Neukölln.

Im Weddingener Kiezmütter-Projekt arbeiten 15 Berlinerinnen mit Wurzeln in verschiedenen Weltregionen – Türkei, Marokko, Chile, Bosnien-Herzegowina, Ghana, Tschetschenien, Iran, Irak, Polen, Libanon – zusammen und stellen ihre landessprachlichen und –kundlichen Kompetenzen Müttern und Familien ihrer Herkunftssprache zur Verfügung. Im Fokus steht die Förderung und Kultivierung der Familiensprache als Grundlage für vielfältige Kompetenzentwicklung von Müttern und ihren Kindern – nicht zuletzt der Kompetenz sich in Berlin niederzulassen und zurechtzufinden. Die Kiezmütter ermutigen während 10 Besuchen die Familienmütter mit ihren Kindern zu sprechen, zu spielen, zu basteln und zu singen. Familienmütter ziehen die Kiezmütter bei eigenen, erzieherischen und behördlichen Problemen und Fragen zu Rate. Kulturen im Kiez e.V. hat für die Tätigkeit der Kiezmütter ein eigenes Qualifizierungsprogramm entwickelt. Es basiert im Wesentlichen auf dem Konzept der Hilfe-zur-Selbsthilfe. Kiezmütter sind ausgestattet mit Informationen zur muttersprachlichen Förderung, zur Bedeutung von Spiel- und Bastelmaterialien für freundliche Kindererziehung und mit Informationen zu Regeldiensten, die bei verschiedenen Fragen und Problemen von den Familienmüttern angesteuert werden können.

Modellhafter Charakter: Die Qualifizierung von Frauen zu Kiezmüttern hat den Effekt, dass sie sich mit anderer Aufmerksamkeit und Sensibilität den eigenen Kindern zuwenden und sie sind zu aktiv Agierenden in ihrem Kiez geworden (Multiplikatoren). Das Kiezmütter-Projekt garantiert auf vielfältige Weise Kiezmüttern und Familienmüttern eine qualitativ neue Weltorientierung und –offenheit.

4.1.9 Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung der Spielplätze in der Adolfstraße, Schönwalder- und Ravenéstraße

Träger: Gruppe F Projektmanagement GbR

Kosten: 30.775,51 Euro

Laufzeit: Juli - Dezember 2008

Handlungsfeld: „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z 9)

Beschreibung des Projektes: Mit dem Ziel, gemeinsam mit unterschiedlichen Nutzergruppen Ideen zur Umgestaltung der Spielplätze in der Adolfstraße und entlang der Panke (Schönwalder- und Ravenéstraße) zu gewinnen, führte die Gruppe F die Bürgerbeteiligung Pankespielräume und die Charette Kiezoase durch. Ziel der Beteiligungsverfahren war es, den bisherigen abstrakten Workshops/Planungsverfahren etwas entgegen zu setzen, da eine große Hemmschwelle insbesondere bei den migrantischen BewohnerInnen besteht an diesen Verfahren teilzunehmen. Entsprechend wurde in beiden Beteiligungsverfahren besonderer Wert auf Nutzerinterviews und Aktionen für unterschiedliche Altersgruppen gelegt, um die Flächen bekannter zu machen und die Qualitäten und Besonderheit der einzelnen Orte herauszuarbeiten. Parallel zu Gruppenaktionen (Spielplatzralley, Freischnittaktion, Fußballaktion) wurden in beiden Verfahren Bürgersteiggespräche durchgeführt, um möglichst viele Meinungen und Ideen der AnwohnerInnen zur Umgestaltung der Freiräume zu erhalten.

Bei der Bürgerbeteiligung Pankespielräume wurden drei Aktionen mit unterschiedlichen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) zwei Planungsworkshops durchgeführt. Dabei wurden 25 Kinder, 54 Jugendliche, 57 Erwachsene beteiligt und 43 Bürgersteigbefragungen durchgeführt.

Bei dem Charetteverfahren Kiezoase wurden von der Gruppe F an fünf Tagen ein Vortorbüro eröffnet. In Form von Veranstaltungen auf dem Spielplatz Adolfstraße und im Büro wurden Meinungen und Ideen zur Umgestaltung des Spielplatzes gesammelt. Im direkten Gespräch bzw. eingebunden in Aktionen wurden ca. 70 Erwachsene, 35 Jugendliche (15+), 64 ältere Kinder (10-15), 83 jüngere Kinder (5-10) und ca. 20 Kitakinder (3-5) angesprochen, 83 Erwachsene bei Bürgersteiggesprächen erreicht.

Modellhafter Charakter: Die beiden Verfahren haben gezeigt, dass im Quartier eine hohe Bereitschaft zur Beteiligung unter den BewohnerInnen besteht. Voraussetzung dafür ist eine Herangehensweise, die alle Nutzergruppen durch konkrete Aktionen und direkte Kontaktaufnahme in Form von Interviews anspricht. In diesem niedrigschwelligen aktiven Verfahren zeigten auch viele migrantische AnwohnerInnen eine hohe Bereitschaft ihre Meinung und Ideen zu äußern.

4.2 Maßnahmenkatalog
